

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißnerfeld, Magdeburg, für Inserate Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 20 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht bei 100 Zeilen. Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 23861—23865, verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Nachdruck (ab 10 Uhr) 22861. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Magdeburg, Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

№. 21

Sonnabend den 25. Januar 1930

41. Jahrgang

Streichhölzer und Zackeln

Unter andern Umständen und in andern Zeitläuften würde das Bündholzmonopol im Reichstag lebhafter, ja stürmische Debatten hervorgerufen haben. Wir brauchen nur an die Ereignisse zu denken, die sich vor 20 Jahren abgespielt haben. Damals herrschte Bülow's schwarzbauer Block, dem auch die Freijünger — die heutigen Demokraten — angehörten. Damals ging es unter andern auch um die Streichhölzer. Sie sollten einen wesentlichen Bestandteil der 500 Millionen bringen, deren Aufbringung sich die damalige Finanzreform zum Ziele gesetzt hatte. Die Bülow-Garde einschließlich der Freijünger trieb damals den Preis von 10 Pf. pro Paket auf 25 Pf. in die Höhe. Sie verteuerte die kleinen Dinger um 150 Prozent. Um diese Herausforderung tobten monatelang die heftigsten Kämpfe.

Jetzt geht's den Bündhölzern abermals zu Leibe. Das Paket ist inzwischen von 25 auf 30 Pf. gestiegen. Es soll künftig 35 Pf. kosten. Verbunden damit ist aber noch das Monopol der Erzeugung. Es soll dem Schwedenstruht ausgetauscht werden, der zum Entgelt dafür dem Reich eine Anleihe von 500 Millionen zu relativ billigem Zinsfuß in die Leeren Säcke zu liefern hat.

Vor 20 Jahren bestand die ganze Finanzreform in der Aufbringung von 500 Millionen. Heute ist diese Summe nur ein kleiner Teil der Mittel, die notwendig sind, um den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Wir müssen die 500 Millionen des Schwedenstruhtes mitnehmen, aber wir brauchen noch weit größere Beträge, um den Etat zu bilanzieren.

Die Summen von damals muten uns heute wie Klänge aus einer Vindertwelt an. Inzwischen ist nämlich ein bald fünfjähriger Waffenkrieg und danach ein nahezu fünfjähriger Wirtschaftskrieg geführt worden. Beide haben Deutschlands Nationalvermögen verwüstet. Es gilt, das Zertrümmerte wieder aufzubauen und darüber hinaus ins Weltwirtschaftliche zu steigern. Dazu sind andre Summen, andre Anstrengungen nötig. Dazu müssen wir uns anders zusammenraffen, wie es in einer gesättigten Zeit — kapitalistisch gesprochen — nötig war.

Die Debatte, die am Donnerstag im Reichstag geführt wurde, zeigte daher einen andern Charakter als vor 20 Jahren. In Opposition steht heute die Regierungspartei von damals, die Konservativen, die sich unter der Republik Deutschnationale nennen. Sie haben einstmal die Streichhölzer von 10 auf 25 Pf. in die Höhe geschraubt; sie erklären heute, daß sie eine Preiserhöhung um 5 Pf. pro Paket nicht mitmachen können. Wenn sie auch heute in der Regierung säßen, würde der Vers anders lauten. Siehe die Daten des Bürgerblocks. Die Ueberzeugungen der Rechten wechseln eben, je nachdem sie an der Regierung beteiligt sind oder nicht. Auf die Meinung der Eugenberger wird daher kein Wert gelegt.

Die übrige Opposition beurteilt die Vorlage natürlich in Grund und Boden. Sie arbeitet mit Ueberreibungen, die sich durch ihre Zuspitzung selber erledigen.

Die Regierungsparteien zogen einstweilen getrennt in die Diskussion. Die Sozialdemokraten erklärten, daß ihre Stellungnahme von der Behandlung abhängt, die die Bündholzfabriken der freien und der christlichen Genossenschaften erfahren würden. Sie wollen das Kontingent der GGG retten.

Umgekehrt stellen sich die bürgerlichen Parteien und der Reichsrat ein. Sie nehmen Anstoß an der „Bevorzugung“ der Genossenschaften, nehmen zum Teil auch Anstoß an dem Monopol selbst und übersehen dabei, daß wir auch ohne das kommende Gesetz tatsächlich schon ein Monopol besitzen. Der Schwedenstruht besitzt oder kontrolliert heute schon 90 bis 95 Prozent der deutschen Bündholzherzeugung. Die kleinen deutschen Fabriken haben sich gedrängt, unter die finanziellen Fittiche Kreuzers zu kommen. Ihnen wird durch die Vorlage nichts das Geringste genommen. Sie bringt in Gesetzesform lediglich den Zustand, der auf diesem Gebiete durch die wirtschaftliche Entwicklung schon hergestellt worden ist.

Davon werden sich die Unzufriedenen im Regierungslager durch die zweitägigen Ausschüsse überhandeln wohl oder übel überzeugen müssen. Und wenn sie noch nicht ausreichen sollten, werden die Eröffnungen des Finanzministers über unsere Kassenlage das übrige tun. Sie sind von ihm für Montag als Einleitung der zweiten Lesung angekündigt worden. Gält er sein Versprechen und schenkt er dem Lande reinen Wein ein, so wird sich evident ergeben, daß wir die halbe Milliarde des Bündholzwertherrschers

Das alte Angebot an die Deutsche Volkspartei Regierungsumbildung in Preußen Sozialdemokraten fordern das Kultusministerium

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hatte die Deutsche Volkspartei schon während der Bildung des gegenwärtigen Reichskabinetts, also vor fast 1 1/2 Jahren aufgefordert, in die preussische Koalition einzutreten. Er stellte der Volkspartei das Handelsministerium und einen „Minister ohne Portefeuille“ in Aussicht.

Die Volkspartei hat diesen Vorschlag seinerzeit als ungenügend zurückgewiesen, ist aber inzwischen wohl zu der Einsicht gekommen, daß nötigenfalls die Weimarer Koalition bis zum Ende des gegenwärtigen Landtags auch ohne sie regieren wird und sie mehr, als ihr Ministerpräsident Braun angeboten hat, nicht erlangen kann. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Volkspartei dem früheren Angebot der Regierungsbeteiligung jetzt freundlicher gegenübersteht.

Darauf sind die bis jetzt noch nicht abgeschlossenen und insbesondere in der demokratischen Fraktion geführten Verhandlungen zurückzuführen, ob der Volkspartei das alte Angebot nochmals offiziell gemacht werden soll. In diesem Falle müßten die Demokraten das Handelsministerium abgeben. Borerst machen sie ihre Entscheidung noch von bestimmten Voraussetzungen abhängig. So fordern sie z. B., daß die freierwerbenden Ämter der Oberpräsidenten in Stettin und Kassel von Demokraten besetzt werden. Ein unmögliches Verlangen.

Im übrigen bleibt selbstverständlich mit der etwaigen Erweiterung der Regierungskoalition der Uebergang des Kultusministeriums und damit des dritten Ministeriums in die Hände der Sozialdemokratie untrennbar verbunden. Im gegebenen Falle würde an Stelle des zur Demokratischen Partei zählenden Kultusministers

Dr. Becker der sozialdemokratische Abgeordnete König das Kultusministerium übernehmen.

Die Entscheidung über die neue Regierungskonstellation fällt frühestens am Sonnabend, spätestens Mitte der nächsten Woche.

Als Nachfolger des Oberpräsidenten Lippmann in Stettin ist von der preussischen Regierung der preussische Landtagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei v. Ehren in Aussicht genommen. Für das Amt des Oberpräsidenten in Kassel schlägt die demokratische Fraktion den gegenwärtigen preussischen Handelsminister Schreiber vor, der für den Fall der Umbildung der preussischen Regierung aus dem preussischen Kabinett ausscheidet. Vermutlich kommt jedoch für das Kasseler Amt ein Sozialdemokrat aus Köln in Frage. Die Entscheidung in der einen wie in der andern Frage liegt natürlich bei der preussischen Regierung.

Als preussischer Handelsminister wird für den Fall einer Umbildung des preussischen Kabinetts der volksparteiliche Professor Dr. Leidig genannt; wer von der Volkspartei im gegebenen Falle das „Ministerium ohne Portefeuille“ übernimmt, ist bisher noch nicht bekannt.

Die volksparteiliche Fraktion des preussischen Landtags, mit der über die ganze Angelegenheit offiziell noch nicht Fühlung genommen ist und mit der vom preussischen Ministerpräsidenten erst Fühlung genommen werden wird, wenn die Demokraten sich über die Zurückziehung ihres Handelsministers und des preussischen Kultusministers Dr. Becker schlüssig geworden sind, wird sich im Laufe des Freitag mit den Dingen im einzelnen beschäftigen. Vom Verlauf dieser Fraktionsitzung hängt es ab, ob die Umbildung der preussischen Regierung noch in dieser Woche zustande kommt, d. h. die Ernennungen der neuen Minister bereits am Sonnabend erfolgen können. —

Dollarfälscher Fischer war Kommunist

Bürgerkrieg mit falschen Dollarnoten

Die Kommunisten leugnen nach wie vor, irgend etwas mit den Dollarfälschungen Fischers zu tun zu haben. Indessen wird jetzt bekannt, daß Franz Fischer nicht etwa nur, wie ursprünglich gemeldet, Arbeitslosenzustand gewesen ist, sondern nichts Geringeres war als der Chef des illegalen Nachrichtenendienstes der KPD, der in Ausübung der reaktionären Rolle von 1921 bis 1923 in Berlin gegründet wurde.

Die Aufgabe dieses Nachrichtendienstes war in erster Linie die Gegenespionage in den reaktionären Organisationen Eiserich, Oberland, CC. usw. Der Apparat arbeitete unter dem Namen „Politische Abteilung der Zentrale für Organisation“ (Paz) mit der Spezialaufgabe illegaler Bewaffnung und unter dem Namen „Politische Abteilung der Zentrale für Information“ (Pazi). Leiter der Abteilung, deren Büro in der Weichselstraße in Neukölln und in andern Straßen Neuköllns eingerichtet waren, waren u. a. Franz Fischer, ferner jener Otto Braun, der später durch seine Befreiung aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis durch Olga Venarico bekannt wurde, desgleichen der durch seinen Rundfunkpreis in Erinnerung stehende Dr. Karl Frank und Greta Wilde, die spätere Vorsitzende des kommunistischen Jugendverbandes. Von der Neuköllner Zentrale aus wurden mehrere Ueberfälle, beispielsweise der auf einen russischen Obersten

in Charlottenburg, inszeniert. Als dann das preussische Juncumministerium mit entschiedener Hand durchgriff, war die gute Zeit der kommunistischen Spitzelorganisation vorüber, und nach verschiedenen Hausdurchsuchungen in Neukölln mußte sich die Spitzelzentrale der KPD ein andres Hauptquartier suchen.

Als im Jahre 1924 bei mehreren Prozessen gegen kommunistische Waffenaufkäufer festgestellt wurde, daß die Waffen in Dollarnoten bezahlt worden waren, schöpfe man Verdacht. Der Verdacht der Behörden, daß bei dieser Zahlungsweise nicht alles mit rechten Dingen zugehe, veranlaßte sich, als in Neukölln eine Fälscherzentrale mit v. händigem Inventar aufgehoben wurde und seit genau dem gleichen Zeitpunkt Franz Fischer mit dem gesamten Stab seiner Helfershelfer verschwunden war. Auch hat Franz Fischer sich bei den Waffenkäufen der KPD in Sachsen und Thüringen entscheidend betätigt. Er war jedesmal derjenige, der die Zahlungen leistete, die stets aus Dollarnoten bestanden. Auch sonst ist es aufgefallen, daß die Finanzen der KPD, merkwürdigerweise fast immer in amerikanischer Währung in Erscheinung traten.

Tatsache ist also, daß Fischer ein absolut führendes Mitglied der kommunistischen Partei gewesen ist, das noch bis in die letzten Monate in deren Zentrale aus und ein ging. —

Kreuzer (sprich Krüger) notwendig gebrauchen. Und darum werden wir so oder so die Vorlage annehmen müssen.

Muß ist eben eine harte Muß. Weil sie so hart ist, tauchen natürlich Krisengerüchte auf, die Regierung soll kürzen, der Reichstag soll oder muß bald aufgelöst werden. Merkwürdigerweise gehen die Prophezeiungen von der deutschen Seite aus. Die Eugenberger sind doch die letzten, die sich nach Neuwahlen drängen können. Sie würden mit aufgelösten Regimentern in den Wahlkampf ziehen.

Dem Bündholzgesetz folgen in dem ersten Drittel des Februar die Young-Gesetze. Dann gibt's stärkere Kämpfe, wichtigere Debatten, größere Entscheidungen. Dann werden Fackeln entzündet, während heute nur Streichhölzer aufleuchten.

Das weiß ein jeder. Drum haben die Reden um das

Bündholzmonopol am Donnerstag im Hause nur ein geringes Echo gefunden. Die Opposition irrt, wenn sie annimmt, mit Streichhölzern ihren Weg erhellen zu können. Der Fackelschein dringt weiter. In ihm werden wir die nächsten Kämpfe um die deutsche Republik schlagen. —

Reichstagsbericht

Präsident Lobe eröffnete die erste Sitzung im neuen Jahre mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf auf den verstorbenen Abg. Schlüter-Gerford (Soz.).

Auf der Tagesordnung steht als einzige Vorlage der Entwurf eines Bündwaren-Monopolgesetzes. Anträge der Kommunisten und der Deutschnationalen auf Abschaffung der Vorlage von der Tagesordnung werden abgelehnt.

Reichsfinanzminister Dr. Noltenhauer erklärt, er werde im Ausschuss und später im Plenum die gegenwärtige Finanzlage des Reiches mit rücksichtsloser Offenheit darlegen. Dem wolle

Kleine Chronik

Jährschiffunglück in Afrika

Zu London, 24. Januar. In der Nähe von Kipala, in Ruanda, ist ein Fährschiff auf dem Viktoriasee gestrandet. Die Passagiere wurden ins Wasser geschleudert und sind, ohne wieder aufzulauchen, verschwunden. Die Verunglückten sind wahrscheinlich Krokodilen zum Opfer gefallen, die oft in ganzen Schwärmen an dieser Stelle aufstehen. Die Unglücksstelle stellt die Hauptverbindungslinie von Fährbooten zwischen Ruanda und Muanda dar.

Bei dem Unglück sind 13 Personen, darunter ein Europäer, ums Leben gekommen. —

Waldenburger Unglück und Staatsanwalt

Breslau, 24. Januar. Im Zusammenhang mit der Salzwietertalstrafkatastrophe auf der Glückhills-Friedenshoffnungshütte in Waldenburg, die am 29. Juli des vergangenen Jahres 33 Bergleute das Leben kostete, ist jetzt gegen den Bergwerksdirektor Benninghoff und den Betriebsführer Tische von der Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren eröffnet worden.

Außerdem sollen sieben Angestellte, die für die Aufsicht der Grube mitverantwortlich sind, unter Anklage gestellt werden. Die Anklage wird auf fahrlässige Tötung im Zusammenhang mit Vergehen gegen die bergpolizeilichen Bestimmungen lauten. —

Deutscher Großdampfer verunglückt

Der 14 000 Tonnen große Passagierdampfer Monte Cervantes der Hamburg-Süd ist in der Magellansstraße, acht Seemeilen von Ubaia (Neuseeland) entfernt, auf einen Felsen aufgelaufen und voraussichtlich verloren. An Bord befanden sich etwa 400 Reisende, fast nur Südamerikaner, die in Booten an Land gebracht werden konnten.

Das 3000 Menschen fassende und 1928 in Dienst gestellte Einheitschiff 3. Klasse, diente regelmäßigen Südamerikafahrten und wurde außerdem im Sommer in den Diensten der Nordlandfahrten der Hamburg-Süd gestellt. Bei dieser Gelegenheit erlitt die „Monte Cervantes“ im Juli 1928 vor Spitzbergen Havarie. Das Schiff befam damals im Radeis ein Loch, durch ein sehr weit nach Süden vorgebrungenes Eisfeld. Der sowjetrussische Eisbrecher Krasjin, der sich auf der Mobile-Hilfsperpation befand, kam der „Monte Cervantes“ damals zu Hilfe. —

Häuber in einer Amtskasse

Zu Allenstein, 24. Januar. Am Donnerstag abend drangen in dem etwa 30 Kilometer von Allenstein entfernt liegenden Stabigorten maskierte Einbrecher in die Räume des Amtsvorstehers Angrit ein. Das Dienstpersonal wurde überwältigt. Drei Männer zwangen den Amtsvorsteher und seine Frau unter vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Amtskasse.

Da der Amtsvorsteher sah, daß jeder Widerstand nutzlos sei, gab er die Amtskasse, in der sich etwa 6- bis 7000 Mark befanden, heraus. Darauf flüchteten die Täter. Die Telefonleitungen hatten sie vorher durchgeschnitten. —

Feuerwehrekampf gegen Dersinnig

Ein gefährlicher Kampf mit einem Geisteskranken hat sich in der Kallifadenstraße in Berlin O abgepielt.

Der Kranke ist der 73jährige ehemalige Oberpostschaffner Winkler der schon wiederholt Patient einer Irrenanstalt gewesen war und jetzt abermals interniert werden sollte, da er in abstoßender Weise vor dem Kaufhaus Tieg in der Frankfurter Allee Passanten belästigt hatte.

Es scheint, daß der franke Mann die mit seiner Familie getroffene Vereinbarung, ihn in die Irrenanstalt Herzberge transportieren zu lassen, in Erfahrung gebracht hat. Er erlitt am Donnerstagmorgen offenbar aus Furcht vor der Internierung, einen Tobsuchtsanfall. Als die Tochter mittags von einem Ausgang in die Wohnung zurückkehrte, waren sämtliche Türen verschlossen. Man hörte, wie der alte Mann in der Wohnung herumtobte und sämtliche Einrichtungsgegenstände zerschlug. Er drohte

Sterne und Menschenchicksale

Die Astrologen irren nicht

Zu den am meisten grassierenden Volksglauben, die in den letzten Jahren unheimliche Verbreitung gefunden haben, gehört die Astrologie, und der Glaube an diese „Wissenschaft“, die vor- gibt, menschliche Schicksale „unbedingt sicher“ voraussagen zu können. Die Astrologen haben das große Glück, daß sich kein Mensch in dem Augenblick, wo es soweit ist, an die Weissagungen der Herrschaften erinnert. Auf diese Art sind sie in der Lage, bei gewissen Volksschichten Autorität, Glauben und Anhänger zu er- zingen und es gibt wohl keinen fortschrittlich denkenden Menschen, der derartige Zustände für erfreulich halten kann. . . .

Dieser Tage blättere ich nun zufälligweise in dem in Deutschland wohl am meisten verbreiteten astrologischen Kalender, dessen Inhalt tausende und zehntausende Menschen (jamoht, das Geschäft geht!) für reinste Wahrheit und untrügliche Offenbarung halten. In diesem „Astrologischen Jahrbuch für 1930, Sterne und Menschenchicksale“ von einem Herrn Ober-Astrologen und Gene- ral-Sterndeuter E. G. Kuter, das wohl vor dem Tode Strese- manns gedruckt wurde, heißt es in imponierender Nichtigkeit des astrologischen Scharfsinns:

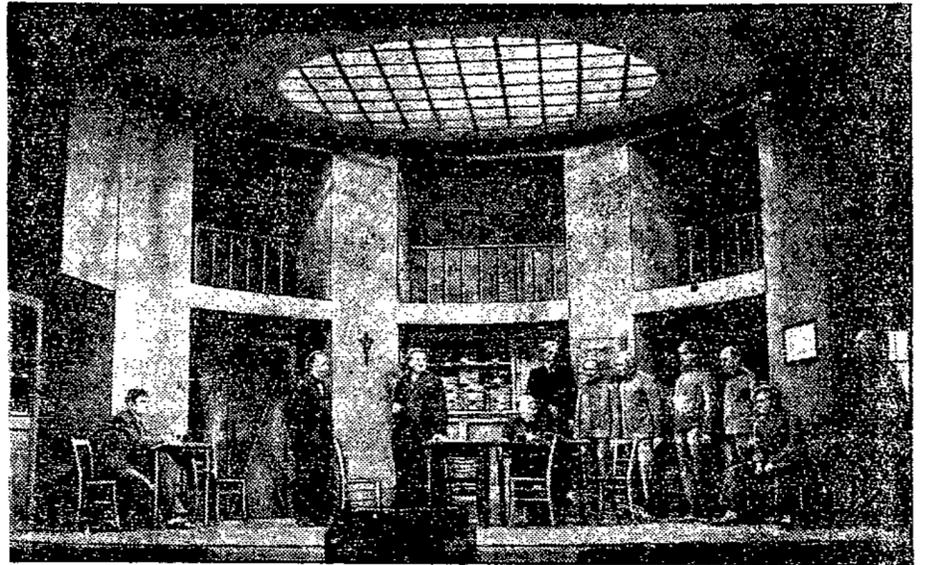
Das Horoskop für Reichsminister Dr. G. Stresemann zeigt für 1930 vorwiegend günstige Gestirne. Nur Anfang Januar hat er sich vor leichten gesundheitlichen Störungen zu hüten. Der Glücksplanet Jupiter fördert den be- ruflichen und gesellschaftlichen Aufstieg und bringt gute Ge- legenheiten im öffentlichen Leben, eine vorteilhafte Gestaltung des Schicksals zu erreichen.

Schade, sehr schade! Es ist herzlich erdacht und großartig prophetisch „Leichte gesundheitliche Störungen.“ Warum nicht? Die hat jeder Mensch, insbesondere wenn er so krank ist, wie es Stresemann seit Jahren bekanntermaßen war. Und „beruflichen und gesellschaftlichen Aufstieg“? Kunststück, wenn man Reichs- außenminister ist! Also alles hätte gestimmt, hätte auf das Wort stimmen müssen, wenn nicht Stresemann das Jahr 1930 nicht mehr erlebt hätte. . . .

Warum der Verlag den Kalender, das herrliche „Astrologische Jahrbuch“ nicht einzieht? Er hat es wohl gar nicht notwendig. Denn wer an Astrologie und Astrologen glaubt, ist ebenso blödsinnig, daß er nicht einmal weiß, ob Stresemann noch lebt oder nicht. S. S.

Für das Menschenrecht der Gefangenen

Szene des neuen Büh- nenstücks „Amnestie“, das in der Berliner Volksbühne ur- aufgeführt wurde. Das Werk stammt von Geheimrat A. M. Jankelburg, dem Präsi- denten des preussischen Straf- vollzugsamts, der sich darin für das Menschenrecht der Gefangenen einsetzt. —



die Tochter zu erziehen, falls sie es wagen sollte, in die Woh- nung zu kommen. Hingeworfene Hausbewohner erbrachen darauf- hin gewaltsam die Tür, und einige Männer machten den Versuch, den wahnwütigen Greis zu beruhigen. Das reizte den Alten in- dessen noch viel mehr und er ergriff eine Jagdflinte, aus der er mehrere Schüsse abfeuerte, die indessen niemand verletzten. Num- mehr wurde das Heberfallkommando alarmiert.

Als Winkler die Polizeibeamten kommen sah, schoß er aus dem Fenster auf sie. Einer der Schüsse verletzte einen der Poli- zeibeamten leicht an der Oberlippe. Jetzt wurde polizeiliche Ver- stärkung und Feuerwehr herbeigerufen. Die Schupo kam mit einem Wagen an, die Feuerwehr mit zwei. Jetzt wurde die Kallifadenstraße abgesperrt, um zu verhindern, daß der noch immer schreiende Kranke einen Passanten treffen könne. Dann drangen die Feuerwehrleute und Polizisten bis zum Hause vor, legten eine Schlauchleitung an, schlugen ein Fenster der Wohnung ein und jetzten mit einem starken Wasserstrahl das ganze Zimmer, in dem sich der Törende verbarrikadiert hatte, völlig unter Wasser.

Unglücklicherweise wurde der Greis von den Wasserstrahlen mitten ins Gesicht getroffen, so daß an der Stirn die Haut auf- platzte. Blutüberströmt brach der Tobsüchtige in dem Augenblick zusammen, als die Beamten eindringen, die ihn nunmehr leicht übermähtigen konnten. Er wurde in das Krankenhaus Friedrichs- hain übergeführt. —

Begnädigung des Nordpolforschers Cook?

Für den „Nordpolforscher Cook“, der im Jahre 1923 wegen Attentatsverdachts zu einer Gefängnisstrafe von 14 1/2 Jahren verurteilt worden war, hat die Begnadigungskommission des Bundes- gefängnisses Beatenwerth im Staate Kansas die Erlassung der Reststrafe empfohlen. Cook hat 6 Jahre seiner Strafe abgeleistet und wird wahrscheinlich in einigen Tagen freigelassen werden.

Der Name Cooks wurde dadurch bekannt, daß er im Jahr: 1909 vorläufigen wollte, als erster den Nordpol erreicht zu haben. In die Enge getrieben, mußte er die Täuschung zugeben. —

Weißer Zähne

Mundgeruch werden gründlich damit beseitigt. — verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahn-Ärste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man

Therese Etienne

Roman von John Kuttel

Copyright by Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

(89. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gottfrieds Gestalt strahlte sich.
„Was ist es?“
„Ein Buebl!“ rief Leonide und umarmte Gottfried. „Ja, du bist mir ein Retter.“ fuhr sie fort und verlegte ihm einen herzhaften Kuß. „Aber weißt du: 's Theresli ist eine Heldin! So was habe ich noch nie gesehen! Freilich mußte es heillos durch- machen, aber es war so tapfer. Man muß es einfach lieb haben!“ Gottfried befreite sich aus ihrer ungeheuren mütterlichen Umarmung.
„Kann ich sie sehen?“ fragte er mit stammelnder Stimme.
„Sie schläft.“
„Ist der Doktor dagewesen?“
„Er kam zu spät. Aber es ist alles in Ordnung.“
„Sie sah, wie Gottfrieds Augen feucht wurden und felsam erglänzt ins Leere blickten, und wieder schloß sie ihn in ihre mächtigen Arme.
„Aber seid mir zwei liebe Menschen!“ sagte sie. „Ich sag's euch es ist ein Jammer, daß ihr nicht Mann und Frau seid!“
Sie ließ ihn los und begab sich zu ihren Töchtern am Herdfeuer.
„Kann ich sie denn nicht sehen?“ fragte er von neuem.
„Aber sie schläft doch!“
„Er näherte sich Leonide.
„Weißt du“, sagte er, „ich muß dir etwas sagen. Ich habe Theresie sehr gern. Sehr gern, Leonide. Ich würde es sonst nie- mand erzählen, außer dir.“
„Was du nicht sagst! Das ist mir nichts Neues! Und Theresli hat dich eben auch gern. So jetzt weißt du's.“
„Hast du es von ihr selbst gehört?“
„Nein!“ rief Leonide, „ich habe doch Augen im Kopf. Und ich mache euch beiden doch keinen Vorwurf.“
„Aber du wirst nie davon sprechen?“
„Man spricht nicht über solche Dinge, man nimmt an ihnen teil, und man freut sich über sie.“
„Und das Kind, ist es normal?“
„Zum anbeißen!“
„Ich meine doch, wie es aussieht?“
„Wenn du ein kleines Stündchen wartest, tanzt es dir's selber anschauen.“
„Dann gehe ich also in mein Zimmer hinauf.“

Im späten Abend wurde Gottfried von Leonide zu Theresie hinuntergerufen. Auf Zehenspitzen schlich er über die Treppe, und als er auf der Schwelle ihres Zimmers stand, zögerte er einen Augenblick. Dann trat er rasch an das Bett heran. Theresie lag sehr friedlich da. Aus ihrem Gesicht sprach die stille Zufrieden- heit der Mutterschaft. Sie schlug mit der linken Hand die Bett- decke zurück und sagte: „Schau!“ Er sah das Neugeborene. Es hatte blaue Augen und ein paar dunkle Härchen auf dem Kopf. Theresies Blick hing gespannt an Gottfrieds Gesicht, als wolle sie all seine inneren Gedanken in einer Sekunde lesen. Er küßte das Kind auf die Stirn, dann lehnte er seine Wangen an Theresies Wangen. Sie küßte eine Träne auf ihrem Gesicht, und dann seine Lippen auf ihrem Munde.
„Gib acht!“ flüsterte sie und zuckte zusammen. „Leonide, Leonide!“
„Einerlei“, flüsterte er zurück, „nie verläßt uns!“
„Bist du glücklich?“ fragte er einen Augenblick später.
„Ach bin sehr, sehr glücklich.“ Ihre Stimme bebte. „Ich wußte, daß es ein Buebl sein wird. Ich wußte es vom ersten Augenblick an, damals in Bern. Ah, Gottfried, Lieber!“
Gottfried drehte sich um und sah, daß Leonide neben aus dem Zimmer ging.
Zärtlich freichelte Theresie seine Hand. „Wir müssen jetzt ein neues Leben beginnen. Wir müssen! Du mußt in eine andre Stimmung kommen! Weißt du, du hast mich sehr, sehr oft ganz schrecklich leiden lassen. Wenn du unglücklich bist, so ist es meine Schuld, das fühle ich. Aber ich will dich nicht unglücklich wissen. Und — schließlich sollten wir stark genug sein, um gemeinsam all das, was in der Vergangenheit liegt, ertragen zu können. Versprich es mir, Gottfried! Versprich es mir jetzt!“ Sie zeigte ihm noch einmal ihren Sohn. „Schau! Ich werde ihn Gottfried Amadeus nennen!“ Rindest du nicht, daß er dir ähnlich sieht? Versprich es mir, daß du dich ändern wirst, daß du überleben wirst, zu vergehen.“
Er strarrte sie an, verwirrt und verloren.
Wäre es für dieses Kind nicht besser, dachte er, wenn es nie das Licht der Welt erblickt hätte?
Theresli, mach dir jetzt keine Sorgen. Alles wird gut werden. Ich fühle es.“
Sie drehte den Kopf zur Seite und schloß die Augen. Er nahm ihre Hand, küßte sie, und dann verließ er das Zimmer.
Vor der Tür fand er Leonide.
„Du bleibst bei uns, nicht wahr?“ fragte er sie.
„Ich möchte immer bei euch sein, wie eine Mutter. Ich werde euch beide, und mein Herz tut mir weh um euch.“
„Du bist ein Brachmenich“, sagte Gottfried und küßte sie.

Sie ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen und drückte ihn fest an sich.
„Du Lieber! Du Lieber!“ murmelte sie durch die Zähne.
LIV.
Wieder kam der Sommer, und das riesige Dach von Anton Jakobs Haus barg immer noch seine Geheimnisse. Das äußere Bild jedoch hatte sich leicht verändert. Ab und zu konnte man nun Leonide im Garten sitzen sehen, die Brille auf der Nase, nachdenk- lich mit einer Hätkelei beschäftigt, und neben ihm in einem Kinder- wagen das neue Müllerkind, gekauft auf den Namen Gottfried Amadeus. Manchmal setzten sich Frieda oder Ida oder Luise oder sogar die alte Minna zu Leonide heraus, ein Weilschen, um den reizenden Anblick zu bewundern, wie er hier in seinen weißen Klößen lag. Bei einer solchen Gelegenheit begab es sich, daß ein angesehener und gewichtiger Herrenbauer auftauchte, um Frau Küller eine Aufwartung zu machen, wahrscheinlich in der Absicht, heranzukommen, ob sie sich wieder zu verheiraten gedente. Leonide erklärte ihm kurz und mit undurchdringlicher Miene, daß Frau Müller bereit sei.
„Ah! So! Verzeih!“
„Woh! Ja! Sie ist nach Italien gefahren, um eine alte Burg zu besichtigen, die früher einmal ihrer Familie gehört hat.“
„So?“
„Ja, ihren Vorfahren — den Herzögen von Savonen.“
„Und was tut er, der Sohn?“
„Er ist nach Zürich.“
„Aha! Um! Eine Burg will sie bestaunen? Um! Warum denn, wenn man fragen darf?“
„Ich weiß es nicht. Ich weiß es selber nicht. Ich kann es nicht sagen.“
„Aha, so! Ja! Wann kommt Frau Müller zurück?“
„Das kann ich nicht sagen, ich weiß es nicht.“
„So. Ich werde sie halt ein andermal auffuchen, wenn sie zurück ist. Ja. Adieu. Um!“
„Adieu wohl!“
Leonide sah ihm nach. „Ein schwerfälliger Nubel, und erü new ein Säufer!“ sagte sie, und ein verächtliches Nöcheln bußte über ihr breites Gesicht. „Ich werde doch nicht so dumm sein und jemand verraten, daß die beiden zusammen weggefahren sind. Ach, die lieben Geschöpfe! Es war schon Zeit, daß sie sich auch einmal etwas gönnten. Schöne Zeit, daß Theresie ihren Gottfried entführte, um ihn ein wenig aufzubeiern. Er war ja in einem schrecklichen Zustand. Dager, abgehärmt, halb tot!“ Leonide konnte ihm nachfühlen, wie sehr er gelitten haben muß, bis er sein Theresli endlich bekam.
(Fortsetzung folgt.)

Wie das Sozialistengesetz fiel

Die historische Reichstagsitzung vom 25. Januar 1890 - Von Karl Dörr

Der 25. Januar ist nur demütig in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. In der für die Partei so bedeutsamen Reichstagsitzung wurde der Regierungsvorschlag, das Sozialistengesetz auf ewig zu verhängern, mit 169 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Das war der letzte Akt des Klassenfeindlichen Kartell-Reichstags, denn die Neuwahlen zum Reichstag mit der erstmaligen fünfjährigen Legislaturperiode standen vor der Tür. Die Debatten über die Verlängerung des Ausnahmegesetzes fielen also gerade in die Zeit der lebhaftesten Wahlvorbereitungen. Das gab natürlich der Partei die schlagkräftigste Wahlparole und erhöhte selbstverständlich die Aussicht auf einen imposanten Sieg am 20. Februar 1890. Mit 35 Mandaten zog die Sozialdemokratie in den neuen Reichstag ein und bestätigte so das Wort Paul Singers, das er noch in der Reichstagsitzung vom 22. Januar prägte: Die Sozialdemokratie ist härter als das Sozialistengesetz.

Drei Tage tobte der Kampf um die Verewigung des Ausnahmegesetzes. Die Spießer schreie man noch damit, daß man jagte, die Sozialdemokratie verjuche mit den anarchistischen Mitteln der Gewalt den bestehenden Staat umzuwälzen. Ergänzend jagte man noch im Wahlkampf, die Sozialdemokratie wolle die Arbeiterwirtschaft, das Chaos und die Zerstörung der Gesellschaft. Paul Singer mußte noch in der Reichstagsitzung vom 22. Januar energisch Stellung nehmen gegen die bewußte Verleumdung, die Sozialdemokratie betreibe anarchistische Politik.

Am 23. Januar übte dann der unvergeßliche Karl Grillenberger eine ägende Kritik an dem brutalen Ausnahmegesetz, an den rücksichtslosen Ausweitungskriterien und an der Art, wie Beschwerden der Ausgewiesenen behandelt wurden. An der Unmenslichkeit des Ausweitungsparagrafen Andre auch nichts die Einsetzung einer Untersuchungskommission.

Minister Gersurth übernahm diesmal die Rolle Putzmanns und begründete scharfmacherisch die Regierungsvorlage. Das Ausnahmegesetz habe sich bis jetzt glänzend

bewährt und die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie wesentlich eingeschränkt. Der einzige Mangel des Ausnahmegesetzes wäre eben nur sein Ausnahmecharakter gewesen. Das unbefristete Gesetz müßte in ein Dauergesetz umgewandelt werden. So redeten denn auch die Konservativen und Nationalliberalen und glaubten bald selbst an die Gemeingefährlichkeit der Sozialdemokratie. Nur so ging auch die Verlängerung des Ausnahmegesetzes in der zweiten Lesung mit 166 Stimmen gegen 111 Stimmen der Zentrumler, der Freikonservativen und Sozialdemokraten durch.

Dann kam die für die Sozialdemokratie ruhmreiche Schlußsitzung des Kartell-Reichstags und damit auch das Ende des Sozialistengesetzes. Da die Wahlen vor der Tür standen und die bürgerlichen Parteien untereinander Bündnisse suchten, beizien sie sich mit der Schlußsitzung. So peitschten sie das Ausnahmegesetz durch und eilten von der Reichstagstribüne an die Versammlungspunkte. Ein Drittel der bürgerlichen Abgeordneten fehlte, auf der Regierungsbank saß nur Minister Gersurth, und die Reden, die noch gegen die Sozialdemokratie gehalten wurden, waren geradezu katastrophal geistesarm und trivial.

Nur ein bürgerlicher Abgeordneter und ausgerechnet Prinz Schönau-Carolath, der schlesische Fürst, wandte sich recht scharf und aggressiv gegen die Geistlosigkeit der bürgerlichen Argumentation und jagte, daß man nur aus Geistesarmut und Mangel an Idealismus die Polizei hinter der Sozialdemokratie herjage, und daß man in der Zeit des fürchterlichen Streberiums den hohen Idealismus der Sozialdemokratie bewundern müsse.

Diese Worte eines aufrichtigen Mannes brachten dem Prinzen die politische Veremung und die gehäßige Verstärkung durch seine eigne Partei ein. Außer diesem Augenzeiter Schönau wandte sich nur noch der Zentrumsführer Windthorst gegen die Verewigung des Schandgesetzes. Nicht aus Freundschaft zur Sozialdemokratie, sondern aus der richtigen Erkenntnis, daß ein solches Gesetz auch einmal die Zentrumspartei treffen könnte.

Turmhoch über all dem Gerede in dieser demütigen Reichstagsitzung erhoben sich die Reden unserer Meister August Bebel und Wilhelm Liebknecht. Wieder hielt August Bebel eine heißende Rede gegen das Schandgesetz, übte eine scharfe Kritik an kapitalistischen Gesellschaft, erinnerte treffend an die Verhältnisse des grauen Mittelalters und schilderte farbige internationalen Charakter der kapitalistischen Gesellschaft. Auf die Vorwürfe, daß die Sozialdemokratie den Staat umwälzen wolle, erwiderte August Bebel schon 1890, daß gar nicht daran denken würde, den Staat, der besser ist als der Staat des Alten Fritz, chaotisch umzuwälzen.

Was mußte Minister Gersurth auf diese sprühende geistesfunkelnde Rede August Bebel's zu antworten? Die Sozialdemokratie nur Vertreter jenes Teiles der Arbeitererschaft sei, der nicht arbeiten wolle. Da sprang der alte Liebknecht dazwischen und zerlegte diese armselige Ministerrede. Er sei nicht der Herrscher, mit der Arbeitererschaft fertig werde, und die Beschimpfung die er eben ausgesprochen habe, werde die gesamte Arbeitererschaft am 20. Februar mit Zinsen und Zinneszinsen bezahlen. Die Antwort auf diese Beschimpfung durch den Minister war die Wahl von 35 Abgeordneten.

Kühl, schlicht, trocken und ohne Aufregung wurde das Gesetz auf Verewigung des Ausnahmezustandes gestimmt und mit 169 Stimmen gegen 98 Stimmen fiel das Sozialistengesetz. Es blieb aber noch bis zum Oktober wirksam.

In dieser demütigen Sitzung fielen von sozialdemokratischer Seite scharfe, ägende, bittere, heftige und leidenschaftliche Worte, aber niemals stießen August Bebel und Wilhelm Liebknecht zur Unterfützung ihrer Worte Kindertrumpeten und niemals argumentierten sie im Parlament mit der Faust für die Idee des Sozialismus.

Müßelhaftigkeit ist also kein parlamentarisches Erbgut, das uns die alten Sozialdemokraten aus der Zeit des Sozialistengesetzes vermachte hätten.

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIALFIRMEN

Böhmische Braunkohlen

Braunkohlen-Brikette Zentralheizungs-Koks

Wilhelm Engel

G. m. b. H.

Kl. Stadtmarsch 11a. Fernr. 219 u. 8417.

Dampfwäscherei Weißer Schwan

Halberstädter Straße Nr. 15

liefert:

Wollwäsche bis schonendster Behandlung
Wollwäsche mit / mit / Trocknen- und Waschl-
wäsche nach Garzeit (Frosttrocknen) / Poliermittel
u. Glanzmittel / Abkühlung u. Zustellung kostlos

Auto-, Motorrad-Reparatur,
Ladestation, Tankstelle, Unter-
stellhalle Tag und Nacht geöffnet

Tel. 40097

Otto Kleinschmidt

MAGDEBURG-S., Rottersdorfer Straße 2

Zemlin & Co.

MAGDEBURG

Rote-Kreuz-Straße 38 (nahe d. Katharinenstr.)

— Fernsprecher Norden Nr. 24 208 —

einzigartig
einzigartig
einzigartig
einzigartig
einzigartig
einzigartig

Ungezeleler-Vertilgung durch
Gift, Bazillen und Vergasung.

Transportables

Sandstrahlgebläse

HEINRICH FRICKE

Harzer Sauerbrunnen-Vertrieb und Bierverlag

Empfehle: Sämtliche alkoholfreie Getränke
u. Biere hiesiger Brauereien

Ruf: 40763 Magdeburg, Helmstedter Str. 7

Adolf Wünsch junior

Autofedern

Oivenstedter Straße Nr. 26. Tel. 2769.

MOTORRÄDER

Kohlen Koks

Carl Winter

Kohlen- u. Koks

Magd. u. Reich

Rufen Sie uns

wenn Ihre Schreib-, Rechen-
oder sonstige Büromaschinen
nicht funktionieren. Unsere
leistungsfähige Werkstatt
repariert schnell und sorgfältig

E. LOEWENTHAL & Co.

MAGDEBURG Kantstr. 9

Büromaschinen
Fernsprecher: 859699

Karosserie SPENGLER

Spritz-Lackierung

Hindenburgstraße 62-64
Telephon 5566

Lackiererei und Firmenschilderfabrik

ZEICHNUNGEN / RETUSCHEN

KLISCHEES

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

BOHME & CO

KOMMANDIT-GESELLSCHAFT

MAGDEBURG-W

SEDANRING 4-5 / FERNSPRECHER 31909

Kamelhaar- u. Reisedecken

Wollene Pferddecken

Wasserdichte Planen

gut und preiswert

CARL WINTER

mechanische Plan- und Seckfabrik

Magdeburg, Kantstr. 6

Fernsprecher 332 33—332 34

Gegründet 1852

Kronen / Seidenschirmlampen

Elektr. Hausgerät / Gasherde

Erwerb auch durch Mietvertrag
bis zu 12 Monatsraten

Stadtgeschäft Magdeburg

für Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Heizungs-
anlagen G. m. b. H.

Kölner Straße Nr. 1

Danckworth & Meißner

G. m. b. H.

Bahnhofstraße 56, Tor 8 / Fernruf 42 030

**Braunkohlen, Brikette,
Koks und alle anderen
Brennstoffe, Kastenver-
trieb**

Speisezimmer

kaufen Sie gut und preiswert aus der
Spezialfabrik

Sommer & Schaal

Friedrichstr. 31

an
Sachsenburger
Brauerei

Fernr. 42901

Gegründet
1816

Dieses Zeichen bürgt
für Qualität!

B. V. A R A L

B. V. BENZOL, B. V. OL

zu allen blauweißen Zapfschläuchen erhältlich.

Deutscher Benzol-Vertrieb, G. m. b. H., Magdeburg

Karlshofstr. 10, Halberstadt, Nordstr. 1, Stuttgart

Wilhelm Krasper Nachf.

Magdeburg-Neustadt

Größtenteils aus der graph. Branche

empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher
Erzeugnisse und Ma-
terialien für Buch- u.
Stempel-, Offset-,
Litho- u. Kupferdruck.

Vertreter der modern-
sten u. vorzüglichsten
elektrischen Setz-
maschinen-Befehlung „Egailkap“

Gegründet 1868

Trinkt die gute Milch
aus der Molkerei

Robert Bernhard!

Magdeburg, Wolfenbüttler Straße 43

Sahne, Butter, Käse stets
frisch und preiswert

DAPOLIN · ESSO

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Esso

STANDARD MOTOR OIL

PETROLEUM-GESELLSCHAFT

STANDARD
MOTOR OIL

Thüringer Regierungswahl

Am Donnerstag, 24. Januar. Der Thüringische Landtag wählte am Donnerstag mit 28 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Reichsnationalen, der Wirtschaftspartei und des Landbundes gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten den Reichstagsminister Dr. Fried aus München zum Innenminister.

Die Wahl des Finanzministers fiel auf den Abg. Baum (Landbund), Wirtschafts- und Justizminister wurde Reichsminister Dr. Kästner (Wirtschaftspartei). Außerdem wurden noch fünf Staatsräte gewählt, und zwar je einer von den an der Regierung beteiligten Parteien.

Vor der Wahl unternahm der Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Abg. Bröcklich, nochmals einen Vorstoß gegen die Kandidatur des Dr. Fried. Fröhlich stellte fest, daß die Mehrheit des Thüringischen Landtags mit der Wahl dieses Reichstagsministers der deutschen Republik den Kampf ansage und insbesondere die Sozialdemokratie diesen Kampf mit den schärfsten Mitteln aufnehmen. Die Deutsche Volkspartei habe sich mit Fried abgefunden, obwohl sie wisse, daß dieser Mann schon einmal seinen Eid gebrochen habe und obwohl ihr bekannt sei, daß Fried sich im Reichstag wiederholt als Verleumder des Reichsaußenministers Dr. Stresemann gezeigt habe. Fried habe im Reichstag u. a. laut stenographischem Bericht erklärt, Stresemann sei für seine Außenpolitik vom Ausland bezahlt.

Zur Verurteilung dieser Ausführungen des Abg. Fröhlich verließ der sozialdemokratische Abgeordnete Kniebel, der sich von Anfang an gegen eine Regierungsgemeinschaft mit den Nationalsozialisten gewandt hat, in höchster Erregung den Saal. Auf die Ausführungen Fröhlichs antwortete der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, daß er die Erklärungen Fröhlichs über den Reichsaußenminister Dr. Stresemann für eine bedauerliche Entgleisung halte. Die Fraktion werde jedoch die Regierungsgemeinschaft an den Verfügungen von Fried nicht scheitern lassen. Daß der Deutschen Volkspartei die Nationalsozialistische Partei politisch und weltanschaulich näher stände als die Sozialdemokratie, sei im übrigen kein Geheimnis.

Ein unmöglicher Bürgermeister

Der von der Mehrheit der Solinger Stadterordneten-Versammlung zum Oberbürgermeister gewählte Kommunist Weber wird, wie der „Soz. Pressebrief“ erfährt, von der preussischen Regierung nicht bestätigt werden. Eine entsprechende Entscheidung des preussischen Innenministers ist zu erwarten, sobald der Bericht des Düsseldorf'schen Regierungspräsidenten in Berlin eingelaufen ist.

Es war ein Stückchen kommunistischer Demagogie, gerade den unmöglichen und vorbestraften Weber für das Amt eines Oberbürgermeisters kandidieren zu lassen. Die sozialdemokratischen Stimmen aber bekam er nur, weil die Bürgerlichen die Abmachung, den Vertreter der stärksten Partei, einen Sozialdemokraten zum Oberbürgermeister zu wählen, im letzten Augenblick schon durchbrechen und einen eignen Kandidaten präsentierten. Sie glaubten, die Sozialdemokraten müßten nun, sollte die Wahl des Moskauer berührt werden, für einen bürgerlichen Kandidaten stimmen.

Diese bürgerliche Hinterhältigkeit wurde von den Sozialdemokraten mit der Abgabe der Stimme für den Kommunisten quittiert.

Hiller und Telegrammzeitung verurteilt

München, 24. Januar. In dem Verleumdungsprozeß Hillers gegen den verantwortlichen Redakteur der Münchner „Telegrammzeitung“ wegen des Ultimatum an den Kronprinzen Ruprecht wurde am Freitag das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Vergehens der üblen Nachrede zu einer Geldstrafe von 400 Mark, Hiller wegen eines Vergehens der Verleumdung zu der gleichen Strafe verurteilt, weil er im Verlauf der Polemik die „Telegrammzeitung“ einen „elenden Fademich“ und ein „Mittblatt“ genannt hatte.

In der Begründung sagt das Gericht ausdrücklich, daß die „Telegrammzeitung“ den Artikel in gutem Glauben an die Richtigkeit der vom Kronprinzen Kabinett übermittelten Informationen wiedergegeben habe. Die Schuld der „Telegrammzeitung“ liege aber in der Verbreitung der Behauptung, daß Hiller dem Kronprinzen ein Ultimatum gestellt habe, was nicht nachgewiesen werden konnte.

Die große Rohrbach-Debatte

Die Lage bei der Berliner Flugzeugfabrik Rohrbach hat sich in den letzten Tagen so weit zuspitzt, daß mit dem Konkursantrag und mit der Stilllegung des Betriebs gerechnet wird. Rohrbach selbst führt die ungünstige Entwicklung darauf zurück, daß ihr rund 200 000 Mark, die dem Betrieb aus einem Umstellungsfonds zustehen, bisher vom Reichsverkehrsministerium noch nicht ausbezahlt worden sind, obwohl die gesamte deutsche Luftfahrtindustrie ihren Anteil aus diesem Umstellungsfonds bereits erhalten habe und trotzdem das Rohrbachwerk vor dem Abschluß glänzender Auslandsgeschäfte stehe.

Rohrbach hat als Konstrukteur für die Entwicklung der Flugzeugindustrie seine Verdienste. Die von ihm geschaffenen Konstruktionen (u. a. der Typ Roland) haben sich bei der Luft-Wafla durchaus bewährt. Inner Druck der Finanzmänner des Reiches mußten aber die Bestellungen, d. h. die Subventionen des Reiches, auf bestimmte leistungsfähige Firmen konzentriert werden. Dazu gehören Junkers, Dornier, die Bayerischen Flugzeugwerke, Heinkel und auch, für Motore, der Siemens-Konzern, Rohrbach aber nicht.

Dieser Lage war Rohrbach, dessen Ruf als genialer Konstrukteur wohl nicht zu erschauern ist, als Kaufmann nicht gewachsen. Das Reich gab nun an Rohrbach Zuschüsse, die man von vornherein als nicht wieder zu erhalten betrachten mußte. Später, als unmöglich weiter ins Blaue gemittelt werden konnte, wurden an Rohrbach Kredite gewährt, die für das Reich hypothekarisch gesichert sind. Aus dem oben bereits erwähnten Umstellungsfonds, der die Auftragsdrückung gewissermaßen mildern sollte und der 9 Millionen Mark insgesamt ausmachte, wurden dem Rohrbach durch eine unwaranteilige Kommision 300 000 Mark zugesprochen. Man kam aber zu dem Entschluß, diese 300 000 Mark nicht an Rohrbach auszugeben. Sehr wahrscheinlich hatte man sich im Reichsverkehrsministerium beizeiten überzeugt, daß das Berliner Unternehmen nicht mehr zu halten und daß es Rohrbach auch nicht gelingen war, durch Gründung einer amerikanischen Rohrbach-Korporation Hilfsmittel für den deutschen Betrieb zu machen.

Das Reichsverkehrsministerium glaubte, eine weitere Vergabe von Mitteln nicht mehr verantworten zu können und gab von den erwähnten 300 000 Mark kurz vor Weihnachten nur 100 000 Mark an die Firma Rohrbach lediglich aus sozialen Gesichtspunkten, in Rücksicht auf die Arbeiterschaft. Die Entwicklung hat dem Reichsverkehrsministerium recht gegeben. Die restlichen 200 000 Mark wären weggefallen. Rohrbach ist nicht mehr zu halten. Das dürfte in künftigen heftigen Tagen ein großer Verlust für die Entwicklung der deutschen Flugzeugindustrie sein. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, läßt sich daran nichts ändern. Wir bereuen, wenn das Reichsministerium, wenn es die ausstehenden für Rohrbach bestimmten Gelder zurückhält, um sich hinsichtlich der Reichskredite schuldlos zu halten und um die reibungslose Liquidierung des Unternehmens zu sichern. Dazu gehören auch selbstverständlich

die rückständigen Arbeiterlöhne, und die Verpflichtung Rohrbachs gegenüber der Sozialversicherung.

Der Fall Rohrbach hat grundsätzliche Bedeutung. Er erinnert an jene Zeit in der Entwicklung der deutschen Flugzeugindustrie, wo man darauf loswirtschaftete in der sichern Hoffnung, daß man sie nicht entbehren könnte und daß das Reich doch bestellen würde. Das Reich hat gezeigt, daß es nicht zu bestellen braucht. Vielleicht hat diese enttäuschte Einstellung des Reiches die oft verschmähten Rettungsmittel für die deutsche Flugzeugindustrie, den Serienbau und eine ganz radikale Preisreduzierung, auch in Kreisen der Flugzeugindustriellen schmaderhaft gemacht. Wir berühren damit ein trübes Kapitel in der deutschen Flugzeugindustrie. Außerdem ist bekannt, daß leitende Männer in der deutschen Flugzeugindustrie „ganz anständige“ Gehälter beziehen. Man hat hier gewissermaßen, soweit die „Leute oben“ in Frage kommen, mit Reichsmitteln geacht, und es kommt nicht von ungefähr, wenn der Rechnungshof den Verbrauch eines bekannten Flugzeug-Konstruktors in Höhe von 400 000 Mark pro Jahr bemängelt.

Das trifft gerade auf Rohrbach zu. Rohrbach läte besser, wenn er für den drohenden Konkurs nicht ausschließlich die Einstellung des Reichsverkehrsministeriums verantwortlich macht, die wir nur korrekt finden können.

Freikonservative Vereinigung

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Schlange-Schöningen ist nunmehr auch aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten. Er hat damit zugleich auf die Aufhebung seines pommerischen Landesverbandes, in die deutschnationale Reichstagsfraktion zurückzukehren, eine Antwort erteilt.

Wie wir erfahren, wird auch der deutschnationale Reichstagsabgeordnete v. Keudell der Aufhebung seines Wahlkreisverbandes, in die deutschnationale Reichstagsfraktion zurückzukehren, nicht entsprechen.

Die aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetretenen Abgeordneten werden gemeinsam mit den Abgeordneten der Christlichnationalen Bauernpartei am 28. Januar im Herrenhaus als Freikonservative Vereinigung mit einer programmatischen Erklärung vor die Öffentlichkeit treten.

Schiele gegen Hugenberg

Auf dem schlesischen Landtag, der am Donnerstag in Breslau stattfand, äußerte sich der Präsident des Reichslandbundes, der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Schiele, in scharf pointierter Weise gegen Hugenberg.

Schiele führte nach der „Landbundpresse“ aus: „Es kommt nicht nur darauf an, Ziele aufzustellen und Forderungen zu erheben, es kommt auf den Weg zum Erfolg an. Wir leiden unter dem Lebel, daß wir uns viel zu sehr mit Ideen beschäftigen. Ich habe es oft ausgesprochen, daß wir das gegenwärtige Verfassungssystem für stark korrekturebedürftig halten. Es entspricht nicht unserer häuerlichen Denkungsweise und Lebensart, aber ich warne vor der Auffassung, daß es ein Mittel gebe, um in kurzer Frist eine grundsätzliche Umgestaltung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse herbeizuführen, um dann, von weniger Hemmungen befreit, erfolgreiche Agrarpolitik machen zu können. Mit derartigen in der Ferne liegenden Problemen dürfen wir uns nicht über die Realitäten des Tages hinwegtäuschen.“

Mit dem Rufe nach dem starken Mann ist es nicht getan. Wie sollte er die diktatorischen Vollmachten überhaupt in die Hand bekommen? Wenn wir erst auf den starken Mann warten wollen, so versinkt inzwischen die Landwirtschaft im Sumpfe der Verschuldung. Dringendes Gebot des Reichslandbundes ist die Neutralität gegenüber den Parteien. Er ist unabhängig gegenüber allen Parteien und arbeitet mit allen politischen Kräften, die sich im Interesse der Landwirtschaft zu seinen Forderungen bekennen.“

Von den Hadaubrüdern

Am Donnerstagabend kam es zur Abwechslung wieder einmal im Westen Berlins und in Schmaragdort zu politischen Schlägereien. Im Westen hielten Jungdemokraten eine Versammlung ab, zu der sich Nationalsozialisten Zugang verschafften. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf die Gegner mit Stuhlbeinen und Bierflaschen aufeinander losgingen. Eine Person wurde erheblich verletzt. Mehrere Nationalsozialisten mußten den Weg zur Polizeiwache antreten.

In Schmaragdort wurde die Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten geführt. Drei Personen wurden schwer verletzt. Wiederum wurden mehrere Werdnaffen beschlagnahmt.

Vor dem Schnellrichter wurden am Donnerstag in Berlin zum erstenmal zwei Kommunisten, die gegen das Demonstrationsverbot des preussischen Innenministers verstoßen hatten, abgeurteilt. Das Urteil lautete auf zwei Wochen bzw. vier Tage Gefängnis.

Mexiko bricht mit Sowjetrußland

Abreise des Gesandten aus Moskau

Mexiko, 24. Januar. Die mexikanische Regierung hat ihre diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland abgebrochen. Der mexikanische Außenminister begründete diesen Schritt vor Pressevertretern damit, daß Mexiko von Rußland dauernd brüskiert werde und die in letzter Zeit überhand nehmenden kommunistischen Demonstrationen zweifellos auf Anweisung von Moskau zurückzuführen seien. In ganz Amerika betreibe Moskau zurzeit außerordentlich starke antimexikanische Wühlerei.

Der mexikanische Gesandte in Moskau soll unter Zurücklassung eines Sekretärs zur Sicherstellung der Archive Rußland bereits verlassen haben. Die Abreise des bolschewistischen Gesandten in Mexiko steht bevor.

Die Flottenkonferenz

Die eigentlichen Arbeiten der Flottenkonferenz in London wurden am Donnerstag in einer geschlossenen Vollkonferenz aufgenommen. Den Vorsitz führte Admiral Macdonald.

Als erster Redner betonte der Amerikaner Stimson, daß Großbritannien in Gemeinschaft mit Amerika die Flottenparität zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien als wichtigste Grundlage zu einem erfolgreichen Abschluß der Konferenz betrachte. Falls die Konferenz einen Weg zu einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung bahnen könne, so könne die amerikanische Flotte in gleicher Weise verringert werden. Stimson lehnte es im übrigen ab, irgendwelche weiteren Feststellungen in diesem Zeitpunkt zu machen.

Der französische Ministerpräsident Lardieu erklärte: Die „anzwängliche“ Bedürfnisse, die sich aus geographischen, ökonomischen und militärischen Faktoren ableiten, seien keineswegs absoluter Natur. Internationale Abkommen über die Sicherung könnten diese Bedürfnisse bis zu einem höheren Grade ins Relative verwandeln. Alles hänge von der Verantwortung der Frage ab, ob sein Land im Falle eines Streites auf sich selbst zu stehen habe, oder ob es mit einem internationalen Zusammenwirken gegen den Angreifer rechnen könne.

Macdonald entwickelte die britischen Forderungen. In deutscher Polemik gegen Lardieu betonte er, daß Flotte und Heer nicht deshalb notwendig seien, weil ein Land bestimmte ökonomische Bedürfnisse oder eine bestimmte Länge seiner Küstenlinie zu verteidigen hätte, sondern sie müßte davon abhängen,

inwiefern die Sicherheit dieser Küstenstriche bedroht sei. Macdonald unterstrich hierauf die isolierte Lage Großbritanniens, dank der es seine eigne Bevölkerung nur aufrechterhalten könne, wenn es Zugang zur ganzen Welt habe, ferner, daß die britische Flotte stets, und zwar für polizeiliche Zwecke auf allen Meeren der Welt zerstreut sein müsse. Macdonald schloß mit einem Appell, man möge Großbritannien Vertrauen dazu geben, daß England in einer Welt lebe, in der die See nicht blockiert und nicht von feindlichen Flotten besetzt werden würde.

Der italienische Delegierte betonte, Italien sei bereit, seine Rüstungen auf jedes Minimum, so tief es auch liege, herabzusetzen, vorausgesetzt, daß dieses Minimum Italiens von keiner anderen kontinentalen europäischen Macht überschritten werde. Der japanische Delegierte beschränkte sich auf einige Allgemeinheiten.

Sowjetwechselfälscher Litwinow

Im Litwinow-Prozeß wurde am Donnerstag mit der Vernehmung der Zeugen begonnen, die wahrscheinlich drei volle Verhandlungstage in Anspruch nehmen wird.

Als erster Zeuge erscheint der Kaufmann Lutblondel vor dem Richter, der die famosen Litwinow-Wechsel von dem Bankier Monnier erworben hatte. Als die Wechsel am Fälligkeitstage nicht eingelöst wurden, wandte er sich an die russische Handelsvertretung in Berlin, wo er die Auskunft erhielt, daß die Wechsel zu Unrecht ausgestellt seien. Daraufhin wandte sich Lutblondel direkt an Litwinow, der ihn wieder an die Berliner Handelsvertretung zurückverwies. Schließlich rief Lutblondel die Geduld, und er erstattete Anzeige gegen Litwinow.

Noch ehe es aber zum Prozeß kam, hatten den Zeugen zahlreiche Herren aus der „bolschewistischen Welt“ besucht, die ihn teils durch Drohungen einzuschüchtern suchten und ihm teils einen Rückkauf der Wechsel zu 30 Prozent des Nominalwertes vorzuschlugen. Auch bot man ihm 5000 Mark Wechselungsgeld, falls er die ganze Affäre totzuschweigen versprach. Lutblondel selbst verlangte damals unter Schutzhaft gestellt zu werden, da er fürchtete, daß ihn die Bolschewisten „beiseite bringen“ würden.

Explosionsunglück auf einem Dampfer

Tu. Paris, 24. Januar. Auf dem im Hafen von San Sebastian liegenden spanischen Dampfer Nitral ereignete sich bei der Kohlenübernahme eine Kohlenstaubexplosion, durch die ein Arbeiter getötet und fünf andre schwer verletzt wurden.

Die Explosion wurde wahrscheinlich durch Kurzschluß hervorgerufen. Ein großer Teil des 2200 Tonnen großen Sauffes ist durch die Explosion zerstört worden.

Arzt im Untersuchungsraum verunglückt

Tu. Wien, 24. Januar. Der praktische Arzt Dr. Paul Koppich von Feldbach ist in seinem Untersuchungsraum das Opfer eines schweren Unfalls geworden.

Als die Hausgehilfin den Raum betrat, sah sie Dr. Koppich über einen auf einem fahrbaren Tisch stehenden Diathermie-Apparat gebeugt arbeiten. Im nächsten Augenblick schlug aus dem Apparat ein mächtiger elektrischer Funke. Dr. Koppich fiel laut auf und fiel zu Boden. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod Dr. Koppichs feststellen. Der Verunglückte hatte während der Arbeit Schuhe mit Gummirollen und Gummiaußensohlen und Gummihandschuhe getragen. Die Ursache des Unfalls ist noch ungeklärt.

Millionenschwindler gefaßt

Paris, 24. Januar. Die Pariser Polizei hat am Donnerstag einen gewissen Kaschati verhaftet, der zusammen mit einem Komplizen, namens Kretschewski, in Berlin eine Pelzwarenhandlung gegründet und durch Ausstellung falscher Wechsel über eine Million Mark erschwindelt hat. Kaschati, der bereits in seiner Heimat (Polen) mehrfach bestraft ist, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Die Berliner Justizbehörden, die von seiner Verhaftung benachrichtigt wurden, haben seine Auslieferung beantragt.

Notizen

Um Blutbäder zu verhindern. Die Kommunisten planen zum 1. Februar einen sogenannten „Hungermarsch“ aus vielen Orten der Provinz Schleswig-Holstein und der Provinz Hannover nach Hamburg. Im Hinblick auf die vielen von den Kommunisten bewußt provozierten blutigen Zusammenstöße in Berlin, Frankfurt, Leipzig, Chemnitz usw. hat die Hamburger Polizei für die Zeit vom 31. Januar bis 2. Februar alle Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

Oberbürgermeister Böß fordert volle Pension. Der zurzeit in Urlaub befindliche Berliner Oberbürgermeister Dr. Böß hat sich bereit erklärt, sofort auf sein Amt zu verzichten, wenn ihm die ihm zustehende Pension in Höhe von 28 000 Mark gewährt wird.

80 000 zahlende Berliner Parteimitglieder. Die Berliner Sozialdemokratie zählt nach der neuesten Statistik gegenwärtig 80 000 zahlende Mitglieder, das sind annähernd 15 000 Mitglieder mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Verhaftungen bei der Beamtenbank. Bankdirektor Alois Weber, Kaufmann Walter Traumann, Kaufmann Eugen v. Suchwald und Kaufmann Ernst Röhler, die durch unverantwortliche Manipulationen den Zusammenbruch der Bank für deutsche Beamte auf dem Gewissen haben sollen, wurden auf Veranlassung des Vernehmungsrichters im Berliner Polizeipräsidium am Donnerstagmittag in Berlin in Haft genommen.

Retirerischer Nationalsozialist. Die Filiale Wiesmar der Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank ist von ihrem nationalsozialistischen Kassierer nach bisherigen Ermittlungen um etwa 40 000 Mark betrogen worden. Der Betrag ist auf Anstiftung einer ausländischen Persönlichkeit erfolgt. Wie es heißt, wird der Betrag ersetzt, so daß die Bank keinen Schaden erleiden soll.

Kommunistenpleite bei den Kieler Metallarbeitern. Die überaus große Arbeitslosigkeit in Kiel ließ die Kommunisten hoffen, endlich in den Gewerkschaften festen Fuß fassen zu können. Die Wahlen zur Generalversammlung des Metallarbeiter-Verbandes dürften indes gezeigt haben, daß die Kommunisten vergeblich bemüht sind, eine nennenswerte Zahl von Arbeitern für ihre Spaltungstendenzen zu gewinnen. In den fünf großen Gewerkschaften wählen die Metallarbeiter ausschließlich Anhänger der Amsterdamer Richtung.

Unruhen in Albanien. Aus Athen wird gemeldet, daß es in den letzten Tagen in den an Südbalkan grenzenden Teilen Albaniens zu Unruhen gekommen sei. Die Auffständischen sollen 20 albanische Beamte getötet und den Sturz des „Königs“ Achmed Zogu beschloßen haben. Ein italienischer Offizier soll vergeblich versucht haben, die Auffständischen mit Geldgeschenken zu beruhigen.



Pfarrer Heumann's Heilmittel
bewährt bei zahlreichen Krankheiten, / 180000
Dankschreiben. / Das Pfarrer Heumann-Buch
(272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat bezieht, völlig unsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 5
Pfarrer Heumann's Heilmittel sind zu Originalpreisen stets vorräthig in der Niederlage:

Hof-Apotheke, Magdeburg, Breiter Weg 1.

Unser heutiges Angebot bietet:

Vorteile über Vorteile

Handschuhe für Damen, imitiert Wildleder, mit Manschetten, Paar 1.75 **95 Pf.**
Handschuhe für Damen, imitiert Wildleder, ganz gefüttert, Paar 1.25 **125**
Handschuhe für Damen, reine Wolle feig gestrickt, solide Farben, Paar 2.10 **145**

Damen-Strümpfe farb. Baumw., gut versüßt Paar 35 Pf. **38 Pf.**

Damen-Strümpfe farbige, Seidenflor oder Make, Paar 1.45 **95 Pf.**

Damen-Strümpfe künstl. Wäsche, feinfärbt, mod. Farben Paar 1.25 **85 Pf.**

Damen-Strümpfe reine Wolle, fein gewebt, in soliden Farben, Paar 2.75 **195**

Damen-Kleider aus gemusterten u. einfarb. Stoffen 14.75 9.75 **590**

Tanzkleider aus Taft oder Crêpe de Chine, 24.00 18.00 **975**

Nachmittagskleider aus Seide, elegante Ausführungen, 39.00 29.00 **1975**

Damen-Mäntel aus Ottomane oder gemusterten Stoffen, 2. T. auf Futter, mit Pelzgammit, 29.50 18.50 **975**

Damen-Schleier aus Kunstseide, in vielen Farben, 1.45 **95 Pf.**

Taghemden für Damen, aus weissen Wäschestoffen, mit Spitzen garniert, 1.45 **75 Pf.**

Unterkleider aus farbiger Kunstseide, 2.5 1.75 **95 Pf.**

Damen-Schleier angenäht, Tüll, in vielen Farben, 1.85 **95 Pf.**

Kinder-Schleier angenäht, Tüll, in Größen sortiert, 1.19 85 Pf. **58 Pf.**

Normalhemden für Herren, wollgestrichelt, 2.50 **195**

Futterhosen für Herren, kräftige Qualitäten, 2.25 **195**

Lange & Münzer

Haus mit der Ware!

Enorm billige Preise!

- 1 Saftige Äpfel in Dosen 13.50
- 1 Saftige Äpfel in Dosen 12.00
- 1 Saftige Äpfel in Dosen 21.00
- 1 Saftige Äpfel in Dosen 17.50
- 1 Saftige Äpfel in Dosen 11.50
- 1 Saftige Äpfel in Dosen 1.95
- 1 Saftige Äpfel in Dosen 1.75
- 1 Saftige Äpfel in Dosen 0.50

Stortz Brekler jun.

Ganze Bibliotheken

besetzt mit wertvollen
 in 1. Abzahlungskassensystem

Abbruch!

Leinwand
 Knopfbänder aus
 allen Wäscen
 mit der
Wass-Sale
Leinwand
 Saftiger Weg 122.

Abbruch!

Grammophon
 und Platten
 in allen Preislagen!
 Spezialpreis für
 Schallplatten
 und Platten
 in allen Preislagen!
 in allen Preislagen!

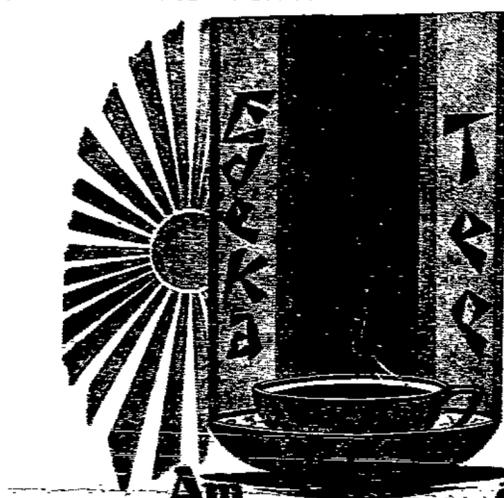
Inventur - Ausverkauf!

- Kurz gesagt: So etwas haben Sie doch noch nicht gesehen
- Bettbezüge 2.85
 - Kissen 0.85
 - Bettbezüge mit 2 Rippen, mit wunderbar. Einlagen 6.85
 - Gaudestreifen-Bezüge mit 2 Rippen 7.50
 - Bettlaken 2.50 1.90
 - Kardecollaken mit Gaudie 1.85
 - Talenti für 1 Oberbett fertig genäht 7.50
 - Talenti für 1 Rippen fertig genäht 1.95
 - Herren-Normalhosen schwerer Qualität 1.25
 - Herren-Einsatzhemden 1.50 1.25
 - Damen-Schleier 0.75 0.50
 - Kinder-Schleier 0.35
 - Kinder-Strümpfe reine Wolle 0.10
 - Kinder-Mützen 0.10
 - Trikot-Stöcke warm gefüttert 2.25 1.50 1.25
 - Frotteer-Handtücher 0.39

Maßnahmen auf alle nicht vorläufigen Artikel **10-20% Rabatt**

Kaufhaus Schetzer
 Jakobstr. 8, Ecke Petersberg,
 in d. Lübecker Straße 99

Rothbücher



Am Morgen, am Abend,
 Erfrischend und labend

Edeka-Tee ist besonders erfrischend und vollmundig. Überzeugen Sie sich von einer wirklich feinen Teemischung unter dem Zeichen **Edeka**.
 Preis: 1/2 Pfl. 1.30, 1/4 Pfl. 2.00
 Nur in den Edeka-Geschäften zu haben

Nur noch 3 Tage
 Sonnabend, Montag und Dienstag

Inventur-Ausverkauf

in **Gardinen**
 zu lächerlich billigen Preisen

Künstler-Garnituren 12.50 8.75 4.75	1.75	Dekorationsstoffe 130 cm breit Mtr. 4.75 3.50 2.75	1.95
Madras-Garnituren 10.75 7.50 5.50	2.75	Spannstoffe 100 bis 150 cm breit Meter 2.25 1.90 1.40	1.05
Halbstores 5.75 3.50 1.75	0.95	Gardinen vom Stück Meter 1.10 0.90 0.85	0.50
Filetstores 12.00 9.75 7.50	3.95	Mulle weiß und bunt, ca. 120 cm breit Meter 1.60 1.30 1.10	0.85
Halbstores vom Meter 10.75 8.75 5.50	3.50	Landhausgardinen im Volant u. Kante Meter 0.95 0.85	0.55
Bettdecken 1- u. 2-bettig 12.50 8.50 6.50	3.95	Diwandecken 16.00 12.50 9.50	5.40
Scheibengardinen St. 0.60 0.50 0.40	0.30	Tischdecken 9.75 7.50 6.00	4.50
Fenster Spitze in allen Breiten Meter 0.75 0.60 0.50	0.35	Filetdecken in allen Größen 6.75 4.50 2.75	1.95

Kommen Sie gleich morgen zum

Gardinenhaus Willy Brägas

Das Haus des guten Geschmacks **Alter Markt 10** Das Haus des guten Geschmacks

Der wahre Jacob reich illustriert, alle 14 Tage 18 Seiten jetzt nur 30 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme

Am Mittwoch wurde mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Willborn

im 57. Lebensjahr von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, durch den Tod erlöst.
 Magdeburg-Südost, den 24. Januar 1930.
 Alt-Westerhüfen Nr. 45.
 In tiefem Schmerz
Emma Willborn geb. Fuhrmann
 und Kinder.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Westerhüfer Friedhofs statt.
 Sein Leben war Arbeit und Mühe!

Am Mittwoch 10.45 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante Frau Witwe

Martha Rühlmann

geb. Abel

im 51. Lebensjahr.
 Magdeburg, den 24. Januar 1930.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, von der Hauptkapelle des Westerhüfer Friedhofs aus statt.

Wichtig, Seheft!
Leder- u. Schuh-Reinze
 Seheft!
 schnell, gut, billig!
 Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und ausgeführt. • Vorsprenger dief Solo •
Leist die Frauenvwelt!

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.

Kahnst.
 Am 22. Januar starb unser Mitglied, der Zimmermann

Friedrich Willborn

an Magenkrebs, 47 Jahre alt; am 22. Januar der Ehegatte

Hermann Köhler

62 Jahre alt; am 22. Januar der Sägers-Invalide

Eugen Gothmann

an Magenleiden, 68 Jahre alt.
 Ehre ihren Andenken.

Die Beerdigung des Kollegen Willborn findet am Sonnabend den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom neuen Westerhüfer Friedhof; die des Kollegen Köhler findet am Montag den 27. Januar, nachmittags 1 Uhr, von der Halle des Westerhüfer Friedhofs aus statt und die des Kollegen Eugen Gothmann findet am Sonnabend den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Ernanter Friedhofs aus statt.
Die Verwaltung.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen zuteil wurden, sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit meinen aufrichtigsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Dr. Stenig für seine außerordentliche Tätigkeit. Gleichfalls herzlichen Dank dem Turnverein Einigkeit Leimbach, dem Eisenbahn-Gesangverein, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Endenburg und den Bewohnern des James-Fischerstraße 5 sowie Herrn Stiller für die treffenden Worte in der Kapelle.
Eine Freiheit u. Kind.

Arterienverkalkung!
Herscheiden!
 Vor 10 Jahren von den Ärzten aufgegeben, ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.
Generaldirektor a. D. Dr. W. Berlin-Nikolassee 237

Anleben
Unter diehürige Volksst.
 findet am 22. 23. u. 24. Juni statt.
 Gemeindefreie können sich beim Herrn Gemeindevorsteher Schürmer melden.
Der Gemeinde-Vorstand.



Zur weiteren Einführung unserer Olli-Schokoladen

1 Tafel 100 gr Olli Halbbitter umsonst

wenn Sie in einer unserer Magdeburger Verkaufsstellen 1/2 Pfl. Naverma-Kakao für 70 Pfg. kaufen.
Sonder-Angebot gültig bis Dienstag

Naverma

Gr. Münzstr., Ecke Kl. Münzstraße
 Korbhändler, Ecke Königshof
 Müller Straße, Ecke Otto-v.-Guericke-Str.
 Saftiger Weg, zur Eisenbahn- u. Hofstraße.
 Hauptstraße, an der Wilhelm
 Hauptstraße, zwisch. Horden- u. Endeistr.

Stadt Magdeburg

Der Arbeitsmarkt

Das Arbeitsamt Magdeburg berichtet für die Zeit vom 16. bis 22. Januar:

	Arbeitsuchende		Unterstützungsempfänger		Vermittlungen	
	ml.	wbl.	ml.	wbl.	ml.	wbl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	14 802	4 900	12 572	502	—	—
Rebenstellen	4 086	1 727	4 419	—	18	—
Schönebeck	2 930	744	3 087	—	—	—
Egeln	1 091	429	1 334	—	—	—
Eilsleben	1 676	1 370	2 028	—	—	—
Gommern	1 978	543	2 151	—	—	—
Neuhaldensleben	1 425	948	2 083	—	—	—
Meldestelle Kalbörbe	188	34	176	—	—	—
Gesamtbegrit:	28 166	10 695	27 845	527	236	—
Vorwoche:	27 282	10 510	26 300	763	364	—
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	14 241	4 766	11 016	539	223	—

In wertschaffender Arbeitslosenfürsorge wurden beschäftigt:

bei dem Hauptamt Magdeburg 198 Notstandsarbeiter	149
bei den Nebenstellen	17
215 Notstandsarbeiter	149

Trotz der milden Witterung und der Arbeitsmöglichkeit in den Außenberufen erfuhr die Arbeitsuchendenziffer gegenüber der Vorwoche eine weitere Erhöhung um rund 1070 auf 38 861. Gegenüber den Vormonaten hat das Tempo der Verschlechterung der Arbeitsmarktlage weiter nachgelassen. Abgesehen von den ungelerten Kräften hatten die Berufsgruppen Metallindustrie und Baugewerbe den stärksten Zugang an Arbeitsuchenden.

Obwohl in der Landwirtschaft das Angebot an Dauerstellen etwas lebhafter war als in der Vorwoche und vereinzelt bereits Arbeitskräfte zur Erledigung von Vorarbeiten für die Saatzeit eingestellt wurden, konnte der Zugang an Arbeitsuchenden nicht völlig ausgeglichen werden. — Einige Steinbruchbetriebe stellten eine größere Anzahl Arbeitskräfte wieder ein, so daß die Arbeitsuchendenziffer einen merklichen Rückgang erfuhr.

In der keramischen Industrie verschlechterte sich der Beschäftigungsgrad weiter, so daß wieder eine größere Anzahl Entlassungen vorgenommen wurden. Mit weiteren Entlassungen ist zu rechnen. In der Metallindustrie und im Metallgewerbe setzte sich die rückläufige Bewegung des Arbeitsmarktes durch zahlreichere Einzelentlassungen fort. Die Werkzeugindustrie konnte einige Fachkräfte wieder einstellen. Auch die Werkzeugmaschinen- und Fahrradindustrie blieb verhältnismäßig gut beschäftigt. In der Nähmaschinen- und Schraubenfabrikation hat der Beschäftigungsgrad nachgelassen.

In der chemischen Industrie war der Beschäftigungsgrad unregelmäßig. Im Holzgewerbe meldeten sich Bau- und Möbelfabrikanten in größerer Anzahl arbeitslos. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe konnte der Zugang an Wärdern, Konditoren und Fleischern durch die Aufnahmefähigkeit einiger Schokoladenfabriken ausgeglichen werden. Im Bekleidungsgebiete ging der Beschäftigungsgrad allgemein weiter zurück. Aus der Handschuhindustrie meldeten sich 30 Handschuhmacher arbeitslos. Die Maß- und Konfektionsindustrie ließ weitere Arbeitskräfte ab.

Trotz der günstigen Witterung konnte im Baugewerbe ein weiteres Steigen der Arbeitsuchendenziffer nicht verhindert werden. Der Abgang an Facharbeitern betraf überwiegend Reparatur- und Innenarbeiten. Im Viehwirtschaftungsgebiete führte Arbeitsmangel in zahlreichen Betrieben zu Einzelentlassungen. Der überwiegend ungünstige Beschäftigungsgrad im Viehwirtschaftungsgebiete ist u. a. auch auf den Mangel an Auslandsaufträgen zurückzuführen, da fremdsprachliche Kundenarbeiten, die früher in Magdeburg einen nicht unerheblichen Teil der Druckerzeugnisse ausmachten, zum größten Teil jetzt im Ausland hergestellt werden. Durch die Beschränkung auf den Inlandsmarkt kann die Leistungsfähigkeit der graphischen Betriebe bei weitem nicht voll ausgenutzt werden. Von den 27 845 Hauptunterstützungsempfängern wurden 25 172 durch die Arbeitslosenversicherung und 2673 aus Mitteln der Krisenfürsorge unterstützt.

Die Bank der Arbeitnehmer

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Berlin hat sich auch im Jahre 1929 günstig entwickelt. Sie kann jetzt an Kapital und Einlagen etwa 160 Millionen aufweisen. Gegegründet wurde sie von den freien Gewerkschaften in Verbindung mit der Konzentration-WB. (Der Zusammenfassung der wirtschaftlichen Betriebe der Sozialdemokratischen Partei) und dem Hauptverband Deutscher Krankenkassen, G. R.

Die Bank unterhält verschiedene Filialen im Reich, so in Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden, Breslau, Bochum, Bremen, Hannover und München, und Zahlstellen an allen größeren Plätzen Deutschlands.

Auch hier in Magdeburg befindet sich eine Filiale im Hauze Große Münzstraße 3. II. Im nächsten Monat wird die Filiale in einem eignen Büro in der Großen Münzstraße 2 untergebracht werden. Die Bauarbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen.

Die Sparkasse der Arbeiterbank bietet durch ihren Aufbau eine sichere Anlage und eine zumeist günstigere Verzinsung als andere Sparinstitute. Sie nimmt Einlagen schon von 1 Mark aufwärts an mit täglicher, monatlicher und vierteljährlicher Kündigung, und gibt als Eigenunternehmen der freien Gewerkschaften ein Gewähr dafür, daß die der Arbeiterbank anvertrauten Gelder nur im Sinne der Arbeitnehmerchaft verwendet werden.

Das Gesundheitswesen deutscher Städte

Der 24. Jahrgang des „Statistischen Jahrbuchs deutscher Städte“ (Leipzig, Fr. Brandstetter) befaßt sich in einer längeren Abhandlung, deren Verfasser der Direktor des Statistischen Landesamtes von Bremen, Dr. W. Böhmert ist, mit dem Gesundheitswesen. Die Abhandlung umfaßt 94 Städte: 26 Großstädte, 23 Mittelstädte und 45 Kleinstädte. Was den Personalbestand anlangt, so waren der Berufsabteilung „Gesundheitswesen, Hygiene, Gewerbe- und Wohlfahrtspflege“ insgesamt 588 788 Personen zuzuzählen. Das bedeutet gegen eine gleiche Zählung vor 20 Jahren ein Mehr von 1 260 561 oder 81,9 v. H.

In den von der Statistischen Erhebung erfaßten Städten war die Zahl der praktizierenden Ärzte in diesem Zeitraum von 11 990 auf 20 314 gestiegen. Ein Miefenangebot an Ärzten hat München mit 1731 Ärzten einschließlich 132 Zahnärzten, die meisten im Reich nach Berlin. Unter 1000 Einwohnern bleiben München mit 403, Breslau mit 37, Berlin mit 789, Frankfurt a. M. mit 860 und Rassel mit 941. In den meisten Städten schwankt der Bevölkerungsanteil zwischen 1000 und 1700. Magdeburg zählt der Bevölkerungsanteile zwischen 1000 und 1700. Auf einen Arzt entfallen hier 1103 Einwohner. In Halle liegen die Verhältnisse wie folgt: 176 Ärzte — 9 Zahnärzten — 1137 Einwohner; in Erfurt: 105 — 5 — 1328. Besonders hohe Anteilsiffern weisen die Industriestädte auf, so Gelsenkirchen mit 2294, Gumburg mit 3084, Oberhausen mit 2605, Gladbeck mit 3205. Nach härter als bei den Ärzten tritt die Verschiedenheit bei

Notruf der Bauarbeiter

Das unerfreulichste Kapitel des Arbeitsmarktes ist die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter. Obwohl im ganzen Herbst die Witterung verhältnismäßig günstig und infolgedessen Bauarbeit möglich war, liegt die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter längst vor Beginn der Periode der Saisonarbeiter-Unterstützung (9. Dezember) rapid und abnorm in die Höhe. In den eigentlichen Saisonberufen (Baugewerksbund, Zimmerer, Maler, Dachdecker, Steinarbeiter, Grobkeramik, Gärtner) betrug der Durchschnitt der Arbeitslosigkeit Ende September 12,8 Prozent, Ende Oktober 17,7 Prozent und Ende November 28,6 Prozent; in den nicht saisonmäßigen Gruppen dagegen Ende September 8,9 Prozent, Ende Oktober 9,2 und Ende November 10,2 Prozent. Ein höchst unerfreulicher und ungesunder Zustand!

Nicht die Witterung, sondern die mangelhafte Finanzierung ist daran schuld, wenn — nicht nur im Herbst, sondern im ganzen Jahre 1929 — die Bautätigkeit eine verhältnismäßig schwache Belebung aufwies. Infolge der Finanzierungs-schwierigkeiten gingen die Hoffnungen, die man am Ausgang des fürchterlichen Winters 1928/29 auf das Baugewerbe setzte, nicht in Erfüllung. Wird es nun im neuen Jahre besser? Mit großer Sorge sehen die Gewerkschaften den kommenden Frühjahr entgegen. Bringt das neue Jahr abermals auf dem Baumarkt nur Enttäuschungen, dann darf man sich auf eine recht böse Entwicklung gefaßt machen. Der Ernst der Situation ist unverkennbar. Wir müssen alle Hebel in Bewegung setzen, um den Verfall des Baumarktes aufzuhalten.

Die Spitzen der Gewerkschaften haben bereits sehr energig eine Aktion zur Belebung des Wohnungsbauwesens gefordert und auch Wege zu seiner Finanzierung gezeigt. Der Deutsche Baugewerksbund nimmt in „Grundstein“, dem Organ des Deutschen Baugewerksbundes, zur Finanzierungsfrage Stellung. Er wendet sich gegen das geplante Ausmaß des vom Städtebund aufgestellten Einschränkungsprogramms. Es sei nicht einzusehen — betont der „Grundstein“ — warum die eingefrorenen Kredite der Sparkassen mit Hilfe des Einlagenzuwachses eines einzigen Jahres in langfristige Anleihen oder Darlehen umgewandelt werden sollen. Es sei ohne Schädigung der Beteiligten sehr wohl möglich, die sich durchaus notwendige Umwandlung im Laufe von zwei Jahren vorzunehmen. Die Streckung des Einschränkungsprogramms sei schon deshalb notwendig, weil heute noch kein Mensch übersehen könne, wie sich die Sparartisten bei den Sparkassen im nächsten Jahre gestalten. Man rechne mit einem Zuwachs von 1800 Millionen. Man könne jedoch höchstens mit 1,5 Milliarden rechnen.

Von dieser Summe blieben für Wohnungsbau, städtische Neuanlagen und sonstige Hypothekenausleihungen aller Wahrscheinlichkeit nach nur 625 Millionen übrig. Wie wolle man da-

mit auskommen? Das reichte nicht einmal zur Deckung des Bedarfs an erststilligen Wohnungsbauhypotheken, wofür die Sparkassen 1928 750 Millionen aufgewandt hätten. Es bleibe also gar kein anderer Ausweg als die Streckung des Einschränkungsprogramms auf zwei Jahre. Dann stünden dem Wohnungsbau bis zu 875 Millionen zur Verfügung, ein Betrag, der den Sparkassen erlaube, ihre bisherige Finanzierungstätigkeit aufrechtzuerhalten, und sie instand zu setzen, den Ausfall an Wand- und Sozialkassenhypotheken um etwa 100 Millionen auszugleichen, sofern dieser Betrag nicht den Städten für Neuanlagen zur Verfügung gestellt wird.

Daneben müsse vor allem die Angestelltenversicherung zur Finanzierung des Wohnungsbauwesens stärker herangezogen werden. Von den Landesversicherungsanstalten sei billigerweise nicht mehr zu verlangen, als sie bis jetzt bereits getan hätten. Die Angestelltenversicherung dagegen sei bis jetzt noch nicht bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gegangen. Diese Erkenntnis breche sich allmählich auch im Direktorium Bahn. Im Jahre 1928 seien nur 100 von 270 Millionen Mark Vermögenszuwachs im Wohnungsbau angelegt worden. Man müsse verlangen, daß im nächsten Jahre der gesamte Vermögenszuwachs dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werde, den die Angestelltenversicherung auf 277 Millionen beziffere.

Wie man sich zu diesen Vorschlägen auch im einzelnen stellen mag — man kann z. B. einwenden, daß das Geld der Angestelltenversicherung nicht im Schubkasten liegt, sondern irgendwo sicherlich bereits im Produktionsumlauf arbeitet —, eins muß im Auge behalten werden: so wichtig wie alle Finanzreformen ist die Belebung des Arbeitsmarktes, und hier vor allem die einer Schlüsselindustrie, wie sie das Baugewerbe darstellt. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß nach der Annahme des Young-Plans die Kreditlage eine Entspannung erfährt und Auslands-geld stark angeboten wird; niemand kann es jedoch verantworten, daß mit der Finanzierung des Baumarktes bis tief in das Frühjahr hinein gewartet wird. Rechtzeitige Vorprognostik ist notwendig.

Aus diesem Grunde muß deshalb auch das Vorkaufsrecht auf den Etat so bald als möglich geschaffen werden. Gerade für die öffentlichen Aufträge ist das von höchster Bedeutung. Es muß die Möglichkeit geschaffen werden, daß unter Umständen bereits im Februar oder März Haushaltsmittel zur Finanzierung von Bauarbeiten flottgemacht werden können. Das Baugewerbe ist in Deutschland das Schlüsselgewerbe. Es schließt die Tür zu 10 bis 20 andern Industriezweigen auf. Es hat bei uns die Bedeutung, wie sie der Schiffbau für England hat. Für die Belebung des Baumarktes muß etwas geschehen. Die Verantwortlichen an die Front! —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Driesdorf. Die Generalversammlung konnte besser besucht sein. Genosse Weicker sprach über „Die Saager Panzerung“. Er erläuterte in verständnisvoller Art den Unterschied zwischen Dawes- und Young-Plan. Reichher Beifall wurde ihm zuteil. Anfragen über dieses Thema beantwortete der Vortragende. Genosse Thiele gab den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist langsam aber stetig im Steigen begriffen. Die Zahl der Leser der „Volksstimme“ ist an der Wählerliste gemessen, so niedrig. Die Veranstaltungen des Jahres waren gut besucht. Genosse Schulze gab einen Überblick über die Parteiführer. Die Beitragszahlung ist gut. In der Debatte und durch Wiederwahl wurden die Arbeiten des Vorstandes anerkannt. Eine lebhafte Debatte rief die Tarifherabsetzung der Straßenbahn hervor. Geordert wurde, die Karten für Arbeiter und Angestellte nicht zu erhöhen. Auch die beabsichtigte Erhöhung der Schülerfahrtscheinbeste fand Widerspruch. Die hier vorgesehene 50 Prozent bedeuten eine ungeheure Steigerung. Ein entsprechender Antrag an die Stadtverordnetenfraktion fand Annahme.

Bezirk Friedrichstadt-Verder. In der Mitgliederberausammlung am Dienstag sprach Genosse Köber über den Provinziallandtag. Vielen Genossen ist leider noch nicht bekannt, wie wichtig gerade die Arbeiten des Provinziallandtags, insbesondere des Provinzialauschusses sind. So werden die Mitglieder des preussischen Staatsrats und zum Teil des Reichsrats von den Provinzen bestimmt. Die Provinz Sachsen hat einen Etat von 80 Millionen. Der größte Teil davon ist der Wohlfahrtsetat, der für Sozialdemokraten besonders wichtig ist. In der Wirtschaft ist die Provinz hervorragend beteiligt, so bei Gas- und Elektrizitätswerten, Kleinbahnen u. a. Die Erhaltung der Verkehrsstraßen in der Provinz ist ebenfalls sehr ausschlaggebend für den Etat. Zu erwähnen ist besonders die Taktik der Kommunisten gegen die Sozialdemokratie. Unsere Vertreter im Provinziallandtag sind deshalb oft sehr schwer gemacht, sich durchzusetzen. Dem Genossen Köber wurde durch Beifall gedankt. Die Versammlung ist mit den Vorschlägen für den Ortsverband einverstanden. In reger Aussprache über Bezirksangelegenheiten wurde betont, daß der Versuch werden müsse, den neuen Reichs-Präsidenten für die Partei zu erschließen und die Jugend mehr zu gewinnen. Die Besetzung des Bezirksvorstandes erfuhr eine Veränderung. Genosse Strobel trat als 1. Vorsitzender zurück. Gewählt wurden folgende Genossen: Als Bezirksleiter Genosse Wagner, stellvertretender Bezirksleiter Genosse Mittendorf, Bezirkskassierer Genosse Strobel, Schriftführer Genosse Dieckmann, Bezirksleiterin Genossin Mittendorf.

Die Frauengruppe im Bezirk Wittenberg hielt am 23. Januar ihre erste diesjährige sehr gut besuchte Mitgliederberausammlung ab. Zunächst gab die Genossin Weicker den Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt. Nach dem Rapport der Kassiererin wurde der Vorstand der Arbeiterwohlfahrt Wilhelmstadt neu gewählt. Darauf gab die Bezirksleiterin, Genossin Köhlermann, einen Überblick über die Arbeit der Frauengruppe der Partei im letzten Jahr und über die Aufgaben, die im neuen Jahre von der Gruppe zu lösen sind. Schließlich wurde auch für die Frauengruppe ein neuer Vorstand gewählt. Genossin Köhlermann blieb Bezirksleiterin, zu ihrer Stellvertreterin wurde die Genossin Beckerling ernannt.

Zeitweise Unterbrechung in der Stromzufuhr. Wegen dringender Reparaturarbeiten am Hochspannungs-Kabelnetz wird am Sonntag den 26. Januar und am Sonntag den 2. Februar von 9 bis 13 Uhr die Stromlieferung nach dem westlichen Teil der Wilhelmstadt von der Endstraße bis einschließlich Driesdorf unterbrochen.

Wunder des Schneehaubes. Im Rahmen der Magdeburger Volkshochschule für Leibesübungen fand ein Bildervortrag des staatlich geprüften Skilehrers Lampel von der Innsbrucker Skischule statt. Der Vortragende befaßte sich mit der Geschichte und Technik des alpinen Skilaufes. Er wies auf die Entwicklung des Skis, der ursprünglich als Verkehrsmittel diente, und auf die Veränderungen, die sowohl der Ski an sich als auch die Skitechnik im Laufe der Zeit erfahren, hin. Anschließend folgte mittels Lichtbildern ein Skifahrt in großen Zügen, der einen Einblick in Gebrauch und Anwendung des Schneehaubes gab. Selbstverständlich erfolgte der Vortrag auch die winterliche Bergwelt in ihrer herrlichen Pracht. Die Photos gaben einen Überblick über die vielen Touren, die von Innsbruck aus in das Innsbrucker Skigebiet unternommen werden können. Sowohl der bequeme Skidummler, als auch der Hochtourist kommen hier auf ihre Rechnung. Aber auch dem Anfänger ist reichlich Gelegenheit

den Zahnärzten in die Erscheinung. Hier schwankt die Bevölkerungsquote zwischen 3000 in einigen Mittelstädten und 10 000 in Industriestädten. Die Höchstzahl erreicht Drotzow, wo bei 5 Zahnärzten auf 1 Zahnarzt 16 260 Einwohner kommen. Die niedrigsten Zahlen weist Freiburg auf mit 40 Zahnärzten (darunter 3 weibliche), so daß auf 1 Zahnarzt 2297 Einwohner entfallen. In Magdeburg sind 81 Zahnärzte (darunter 2 weibliche) ermittelt, so daß auf 1 Zahnarzt 3689 Einwohner entfallen. Für Halle wurden folgende Zahlen festgestellt: 37 (darunter 3 weibliche) = 5408; in Erfurt 22 (1) = 6336.

Die Zahl der Apotheken hat sich in den Großstädten fast verdoppelt, in den Mittel- und Kleinstädten ist eine geringfügige Verminderung eingetreten. Die in der Zwischenzeit erfolgten Eingemeindungen werden den Durchschnitt herabgedrückt haben. Die

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Sudau. Heute Freitag Frauenversammlung in der „Thalia“.

Mitgliederberausammlungen:

- Bezirk Salze am Montag.
- Bezirk Cracan am Montag.
- Bezirk Süd am Dienstag.
- Bezirk Reform am Dienstag.
- Bezirk Sudenburg am Mittwoch.
- Bezirk Rothensee am Mittwoch.
- Bezirk Neue Reuthardt am Freitag.
- Bezirk Alie Reuthardt am Freitag.
- Bezirk Th (Zeitung Straße) am Freitag.
- Bezirk Jermersleben am Sonnabend den 1. Februar.

durchschnittliche Anteilziffer bewegte sich in allen drei Städte-kategorien zwischen 9802 und 10 561.

Die Zahl der Geburtenrückgang und das immer härter hervortretende Weibchen der Bevölkerung, die Entbindungen in den Anstalten vornehmen zu lassen, geben eine stichhaltige Erklärung.

Der Bericht beschäftigt sich ferner mit der Einrichtung von Beratungsstellen für Nerven- und Gemütskranke und für Ehe- und Sexualberatung. Erster sind in den meisten größeren Städten als eigne Einrichtungen der städtischen Gesundheitsbehörde oder den Kranken- oder Pflegeanstalten angegliedert; Eheberatungsstellen waren in einer Reihe von Großstädten wie München, Essen, Hannover, Stuttgart, Karlsruhe, Stettin, Bochum und Düsseldorf nicht vorhanden.

Die Sterblichkeit war 1927 in allen Städtegruppen größer als die des Jahres 1926, besonders waren Grippe und Lungenerkrankung häufiger als Todesursache zu verzeichnen, daneben auch Gehirnschlag, Herzkrankheiten, Altersschwäche und gewalttätige Todesursachen. Eine verhältnismäßige Abnahme zeigte bei Gleichbleiben der Todesfälle im Kindesalter die Tuberkulose, des weitem Ruhr, Diphtherie und Selbstmord.

Eine besondere Abteilung der Statistik beschäftigt sich mit den ansteckenden Krankheiten, wo festzustellen ist, daß einige der sogenannten exotischen Krankheiten im Berichtsjahr nicht vorgekommen sind, so Gelbfieber, Pest, Rückfallfieber und Cholera. Was die andern Infektionskrankheiten anbelangt, so brachten die dem Kindesalter eignen Infektionskrankheiten, wie Scharlach, Diphtherie, in allen Städten eine ganz erhebliche Vermehrung.

Neuer Gaslieferungsvertrag der Gamanag

Vom Magistrat wird mitgeteilt:

Die Gasversorgung Magdeburg-Anhalt AG., Magdeburg (Gamanag), hat mit der Landesgasversorgung Sachsen AG. (Freistaat Sachsen) einen Gaslieferungsvertrag abgeschlossen. Damit hat die Gamanag einen Erfolg in der Richtung ihrer bei der Gründung ausgesprochenen Absichten erzielt, die regionale Gasversorgung im Rahmen wirtschaftlicher Möglichkeiten und Möglichkeiten rationell auszubauen.

Auch der Großgaserei Mitteldeutschland AG., Magdeburg, ist damit eine bessere Ausnutzung ihrer Anlagen gewährleistet. Die Landesgasversorgung Sachsen AG. ihrerseits hat durch das Abkommen die Gasversorgung eines Teiles ihres Aufgabengebietes in geeigneter Form sichergestellt, ohne die gegebenen Entwicklungsmöglichkeiten anderer Gaszeugnisstätten in Sachsen, insbesondere der Sächsischen Steinkohle, zu beeinträchtigen.

Nach Mitteleuropa

Ein Raubüberfall vorgeführt

Am Donnerstag verbreitete sich in Burg das Gerücht von einem Raubüberfall, der am hellen Tage in der Hauptstraße vor der Kreisparke von zwei Männern auf eine Frau verübt sein sollte. Es hieß:

Donnerstag vormittag um 10 Uhr wurde in der Bahnhofstraße vor der Kreisparke ein dreifacher Raubüberfall ausgeführt. Die Ehefrau des Zwalbendenz aus Hohenziehn war in der Kreisparke gewickelt und hatte 400 Mark abgehoben. Mit der Handtasche über dem Arme verließ sie den Kassenraum. Auf der Straße kürzten sich zwei junge Leute auf die Frau, rissen sie zu Boden und entwanden ihr die Handtasche mit dem Gelde. Als die Frau zur Besinnung kam, waren die Räuber verschwunden; einer soll ein Fahrrad bei sich gehabt haben.

Wie sich aber hinterher herausstellte, hat der Raubüberfall gar nicht stattgefunden, sondern wurde nur vorgeführt. Die Kriminalpolizei, die von dem angeführten Raubüberfall seit 12 Uhr mittags gewußt hat, fragte erst am Nachmittag bei der Bank an, ob dort ein Betrag von 400 Mark abgehoben sei. Dabei stellte es sich heraus, daß nichts abgehoben war. Daraufhin wurde die Frau nochmals vernommen und gestand dann ein, daß ihr das Geld nicht entzogen sei, sondern daß sie im Laufe der Zeit nach und nach Beträge abgehoben habe. Um diese Abhebungen zu verhindern, hat die Frau den Raubüberfall erdichtet.

Der Ahnig-Prozess in Burg

Der Prozess ist einer Chimäre nahe. Der Hauptangeklagte ist um 10 Uhr so erschöpft, daß er der Verhandlung nicht mehr folgen zu können glaubt. Nach einer ärztlichen Untersuchung erklärte sich das Gericht mit einer dreitägigen Beurlaubung einverstanden. Auch seine Unterhaltungskosten will er nicht mehr tragen können. Wenn der Fall eintritt, daß der Angeklagte am kommenden Montag der Verhandlung fernbleibt, muß an einem späteren Termin die ganze Verhandlung möglicherweise noch einmal aufgesetzt werden. Aus Zeugenaussagen ergibt sich, daß die mit der Automobilbank (Berlin) abgeschlossenen Kreditverträge von der Ahnig nicht innegehalten wurden und allein dadurch die Automobilbank um 80.000 Mark geschädigt wurde. Weiter wurde in den bereits besprochenen Verhandlungspunkten eine Anzahl Zeugen vernommen, die jedoch keine neuen Gesichtspunkte in der Verhandlung trugen. Nach Erledigung des Verfalls „Stadtbank“ wird die Vernehmung abgeschlossen werden. Mit der Urteilsverkündung wird am Freitag oder Sonnabend nächster Woche gerechnet werden können.

Provinziallandtag am 25. März

Der Landtag der Provinz tritt zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag den 25. März um 14 Uhr zusammen. Am Tage vorher wird der Haushaltsanschluß seine Beratungen beginnen. Es ist mit einer ständigen Dauer der Beratungen, also bis einschließlich 29. März, zu rechnen.

Die Universität Halle-Wittenberg hat den Landeshauptmann Dr. Hübner zum Ehrensenator der Universität ernannt. In der vergangenen Wahlperiode hat der Provinzial-Landtag 45 Sitzungen, davon 31 in Merseburg und 14 außerhalb des Sitzes der Provinzialverwaltung abgehalten. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Genowies Weber (Halberstadt), gab in der letzten Sitzung einen Rückblick auf die wirtschaftlichen und sozialen Leistungen des Provinzialverbandes. Von Seiten der Mitglieder wurde ihm für seine hingebende und sachliche Verhandlungsführung der Dank ausgesprochen.

Das Geld im Ziegenmagen

Dem Landwirt Kirchhoff in Seehausen in der Altmark passierte hier ein eigenartiges Mißgeschick. Ihm war, als er beim Füttern der Ziegen im Stalle den Hof ausging, die Brieftasche zur Erde gefallen. Ein Ziegenbock durchstößte den Inhalt und ließ u. a. auch 100 Mark in seinem Magen verschwinden. Dem Besitzer blieb nichts anderes übrig, als das Tier auf dem schnellsten Wege zu schlachten. Im Magen des Ziegenbocks fand man einen 50- und zwei 20-Mark-Scheine unversehrt noch vor, während ein 10-Mark-Schein von der Magensäure schon in Mitleidenschaft gezogen war.

Ein begrabenes Dorf

Vorgehichtliche Siedlung bei Gommern entdeckt. Eine vorgehichtliche Siedlung von größerem Ausmaß ist östlich des Dorfes Ladeburg entdeckt worden. Schon früher waren bei Ackerarbeiten Scherben von Tongefäßen gefunden worden. Ein Student aus Gommern fand nicht nur größere Urnengräber, sondern auch Reste von Häusern und Straßen. Der Leiter der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle, Professor Kahne, wurde von dem Funde benachrichtigt und leitete die Ausgrabungsarbeiten.

Ins Wein gefügt

Einen Unfall bei der Arbeit erlitt ein Mann aus Altbrandleben beim Holzfällen dadurch, daß er beim Umfassen eines Baumes ausrutschte und sich ins Wein jagte. Er zog sich eine Wunde über dem Knie zu und mußte ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen.

Ausgerutscht mit kochendem Wasser

In Wetzlar erlitt die Frau Emma Reigel auf der Treppe mit einem Topf voll kochendem Wasser aus und erlitt schwere Verbrennungen am ganzen Körper. Sie wurde in das Gelnstedter Krankenhaus eingeliefert.

Das hätte schlimmer werden können!

In der Walter-Rathenau-Straße in Halberstadt erlitt ein mit 52 Personen besetzter Autobus der Halberstadt-Planenburger Eisenbahn einen Achsenbruch. Der Wagen fuhr gegen einen Bordstein und rief eine Ulme um. Durch zerplatzte Scheiben erlitten zwei Personen Schnittwunden, die übrigen blieben unversehrt.

Das unterschlagene Geld verjubelt

Der nach Unterschlagung von 10.000 Mark bei der Viehverwertungsgenossenschaft Klöße (Altmark) flüchtige Viehhändler Fritz Leneke konnte am Mittwoch in Leipzig verhaftet werden. Das unterschlagene Geld hatte er zum größten Teil durchgebracht. Er wurde nach Salzwedel transportiert, wo auch die Gerichtsverhandlung gegen ihn stattfinden wird.

Im Versprechen ist man groß

Aus Burgstall wird uns geschrieben: Beim Einschlag des durch den Kiefernspanner vernichteten Waldbestandes herrscht jetzt Hochbetrieb. Täglich treffen Arbeiter von auswärts ein, die unter großen Versprechungen angeworben sind. So sind hier zum Beispiel eine Anzahl Arbeiter aus Frankfurt a. d. O. beschäftigt. Diese Arbeiter wollen von einem Vorarbeiter angeworben worden sein, unter der Bedingung, daß sie als Unkundige einen Tagelohn von 8 Mark verdienen könnten, während der beste Arbeiter 18 Mark pro Tag verdienen könnte. Hierzu ist zu bemerken, daß die ständigen Arbeiter nur 5 bis 8 Mark verdienen. Ferner wollen diese Arbeiter davor gemahnt worden sein, sich dem Verband anzuschließen. Sie bekämen denselben Lohn wie die Verbandsmitglieder.

Wie groß war ihre Enttäuschung bei der ersten Entlohnung, als ihnen für die Woche 15 Mark und 6 Mark Auslösung ausbezahlt wurden. Zu bedenken ist dabei, daß die Arbeiter für Logis und halbe Kost bereits 14 Mark die Woche bezahlen müssen. Außer

den Frankfurter Arbeitern sind noch bezittelte Oesterreicher, Ostpreußen, Brandenburger und Harzer, die alle mit ähnlichen Versprechungen hergelockt worden sind. Den Harzer Arbeitern hat man erklärt, hier besorgten das Holzhauen die Schuster und Schneider. Wahrheit ist, daß schon in jedem Winter in der Oberförsterei Burgstall 80 bis 100 Arbeiter tätig waren.

Es ist jeder Arbeiter zu warnen, nicht auf Versprechungen hineinzufallen. Vor kurzem fand sich die gesamte Belegschaft der Oberförsterei Burgstall mehr als 200 Mann, im Walde zusammen. Man legte die Arbeit nieder und der Betriebsrat wurde beauftragt, mit dem Oberförster in Verhandlung zu treten. Die Arbeiter zogen geschlossen in Burgstall ein, um das Ergebnis der Verhandlung abzuwarten. Nach 2 1/2 stündiger Verhandlung gab der Betriebsrat Bericht. Leider ist nur ein kleiner Erfolg zu berichten. Nur der Schälerlohn wurde um 30 Pfennig pro Festmeter erhöht.

Wenn der Bahnhof zu weit entfernt ist. Ein auswärtiger alter Mann, der in Klosterneuburg zu Besuch geweilt hatte und abends wieder zum Kleinbahnhof gehen wollte, geriet vom Wege ab und stolperte in einen Wiesengraben. Bis am Bauch verankert er in Wasser und Schlamm. Er mußte in seiner Stellung so lange ausharren, bis seine Hilferufe gehört wurden und er wieder aus dem Graben befreit werden konnte.

Messerstecherei. In Altbrandleben (Kreis Wanzleben) wurde ein Zimmermannslehrling vor der Tür der Gastwirtschaft von einem Anwalten durch einen Messerstich in die rechte Hand schwer verletzt. Die Tat geschah nach reichlichem Alkoholgenuß.

Sport! Spiel!

Turnspartentag des 2. Bezirks

Der Turnspartentag des 2. Bezirks beginnt am Sonntag vormittag 9.30 Uhr in der „Thalia“, Magdeburg-Budau, Dorotheenstraße 14. Von besonderem Interesse ist der Vortrag des Kreisvertraters Genowies D. Dorn. Auswärtige Genossen können ein gutes und preiswertes Mittagessen erhalten. Das Material ist den Vereinen zugegangen. Kein Verein darf fehlen.

Was ist bei den Fußballspielern los?

Vor einigen Monaten schien es, als seien die Fußballspieler des Magdeburger Bezirks in Urlaub gegangen. Spiele fanden fast gar nicht statt. Die wenigen Treffen, die ausgetragen wurden, brachten nur mäßige Leistungen. Seit einigen Wochen scheint es anders zu sein. Sonntag für Sonntag überraschen uns die Vereine mit größeren Spielen. Das ist sehr erfreulich. Die Bewegung lebt dadurch auf, sie wird aktiv. Hoffen wir, daß die gute Witterung anhält, damit die schönen Spielabschlüsse, die wir in der nächsten Zeit zu erwarten haben, nicht gefährdet sind.

Am Sonntag haben wir im Magdeburger Bezirk drei Mannschaften aus andern Bezirken. Das ist eine alte Erscheinung nach den Kreispielen. Sind die Meisterschaftsspiele vorüber, dann treten die spielstarken Mannschaften der Bezirke zusammen, um die Kräfte zu messen. Der Magdeburger Fußballklub begrüßt uns am Sonntag auf dem Sportplatz I um 11.15 Uhr mit einem Treffen gegen die freien Turner Frauenzweig. Diese Mannschaft hat in den Grenzen des Magdeburger Bezirks einen Ruf. Sie ist uns aus den Kreispielen zur Genüge bekannt. Das Magdeburger Publikum wird sich dem Veranstalter durch guten Besuch dankbar erweisen. Ab 9 Uhr starten die unteren Mannschaften. Eintracht 02 Magdeburg hat die Gleichnamigen aus Kalbe zu Gäste. 14.30 Uhr werden die Mannschaften den Platz betreten. Vorher spielen die Zweitklassigen. Eintracht Kalbe ist uns aus der Vergangenheit als eine spielstarke Mannschaft bekannt. Das Treffen findet auf dem Platz an der Zitadelle statt. Zu 14.30 Uhr hat Sturm 07 ein Spiel gegen den Sportverein Sadmerleben abgeschlossen. Die Sadmerleber stellen bei den Spielen im 1. Bezirk immer einen guten Gegner. Da aber Sturm 07 sich in außer Form befindet, wird ein Sieg der Gäste nur schwer in Frage kommen. Wir wünschen den Spielen mit Mannschaften aus andern Bezirken besonderen Erfolg.

Mit besonderer Freude betrachten wir das übrige Programm des Sonntags. Heberall gehen gleichwertige Mannschaften in den Kampf, die uns sicher mit guten Spielen erfreuen werden. Die freien Turner in Bennedebach haben um 14.30 Uhr VfR Magdeburg zu Gäste. Bei diesen Mannschaften erübrigt sich eine besondere Empfehlung zum Platzbesuch. Schon wird auch das Spiel in Groß-Ottersleben gegen Borussia Magdeburg werden. Wir hoffen, daß sich die Borussia von ihrer Schwächeperiode erhebt haben und uns wieder mit den alten Leistungen erfreuen. Beginn 14.30 Uhr. In Parleben spielen 14 Uhr Fortuna und Eintracht Für. In den letzten Spielen haben die Parleber gut ihren Mann gehalten, sie werden auch am Sonntag sich den Sieg nicht nehmen lassen. Sportklub Burg erwartet Nerleben. In Schönebeck finden zwei Spiele statt. Sturm Schönebeck hat Eidenorf zu Gäste. Weisbrod erwartet Sportfreunde Magdeburg. Beide Spiele versprechen interessant zu werden. Anfang ist 14 Uhr. Wader Kelgeleben spielt zur gleichen Zeit in Döbberleben. Und den Seilerwiegen erwartet BfL Magdeburg um 14.30 Uhr Süplingen. Freiheit Ebenstedt liefert ein Spiel gegen Romet Altbrandleben. Um 14 Uhr spielt die zweite Elf der Magdeburger Sportfreunde in Inseburg. Wolmireddt scheint auch wieder Oberwasser zu gewinnen. Am Sonntag spielt die Mannschaft in Groß-Ammensleben um 14.30 Uhr. 14 Uhr spielt Gommern gegen Gertrudenberg. Groß-Mühlhagen startet gegen Weisbrod II 15 Uhr. Zur gleichen Zeit spielen Rogas I und Turner Burg II. Leider fehlt uns die Zeit vom Treffen der Turner in Burg

gegen Wader Neuhalbensleben nicht zur Verfügung. Das Spiel findet in Burg auf dem Platz an der Zitadelle statt und dürfte viel Anziehungskraft ausüben.

Handball am Sonntag

Der kommende Sonntag ist, außer mit einigen fälligen Serienpielen, mit sehr schönen Gesellschaftsspielen ausgefüllt. An Serienspielen ist das Spiel Diesdorf gegen Fichte Budau besonders zu erwähnen. Nach den letzten gezeigten Spielen von Budau müssen sie jetzt wieder als guter Gegner angesehen werden, den auch Diesdorf nicht unterschätzen darf. Das Spiel findet nach dem Harz zum Osterfeuer statt. Eine weitere Fahrt Besuch ist zu empfehlen. Außerdem spielt Neue Neustadt I um 15 Uhr gegen Budau II auf dem Fichtefeld. Ungern erwarteter Bar-Stadts um 15 Uhr auf dem Gemeindeplatz. Fernerleben IV und Alte Neustadt II spielen um 14 Uhr auf dem Sport I.

Gesellschaftsspiele: Der BfL hat sich die spielstarken Neuburger zum Sonntag verpflichtet. Das Hauptspiel BfL I gegen Vorwärts Bernburg findet um 15 Uhr statt. Um 14 Uhr spielen die II. Mannschaften und vordem die Jugend beider Vereine. Die Spiele finden auf dem Sportplatz Seilerwiege statt. Fernerleben hat Langenweddingen zu Gast. Langenweddingen wird alles versuchen, gut abzuschneiden. Das Spiel findet auf dem Sport I um 15 Uhr statt. Die beiden Fichtemannschaften, Eudenburg und Alte Neustadt, spielen auf dem Königsweg um 11 Uhr. Südost und Kelgeleben werden bei ihrer Gleichwertigkeit um 14 Uhr auf dem Sportplatz ein schönes Spiel zeigen. Wieder erwartet Groß-Ottersleben um 14 Uhr auf dem Gemeindeplatz. Klein-Ottersleben fährt nach Wetzlar und spielt dort um 14 Uhr auf dem Gemeindeplatz. Wie der Ausgang des Spieles zwischen Eintracht Süd und Hohenbodeleben wird, ist abzuwarten, da Eintracht eine starke Mannschaft stellt. Fort III um 11 Uhr. Freie Turner Burg I gegen Gerwisch I.

Ältere Mannschaften: Eudenburg II spielt gegen Borussia I 9 Uhr auf dem Königsweg. Eintracht Süd II gegen Eudenburg III, Fort III, 10 Uhr. Gerwisch II gegen Borussia II, Gemeindeplatz, 15 Uhr. Richtig II gegen Schönebeck II, Gemeindeplatz, 14 Uhr. Gommern I gegen Neue Neustadt II, Gemeindeplatz, 15 Uhr. Bennedebach I gegen Hohenbodeleben II, Sportplatz Lindenstraße, 14 Uhr. Zur gleichen Zeit spielt Fernerleben II gegen Nerleben I auf dem Sport I um 14 Uhr. Um 13 Uhr Fernerleben III gegen Wilhelmstadt II. Döbberdorf I spielt gegen Wetzlar II um 13 Uhr auf dem Gemeindeplatz. Diesdorf II gegen Neue Neustadt II um 14 Uhr. Segelflub Wetzlar gegen Schwimmer Fernerleben um 11 Uhr auf dem Sportplatz.

Sportlerinnen: Fichte Alte Neustadt I gegen BfL I, Fichtefeld, 10 Uhr.

Jugend: Burg gegen Budau. Alte Neustadt I gegen Nerleben I um 12 Uhr. Südost I gegen Kelgeleben I um 13 Uhr. Niederbodeleben gegen Schönebeck um 14.30 Uhr. Eintracht Süd I gegen Budau II um 12 Uhr. Hohenbodeleben gegen Niederbodeleben um 14 Uhr. Alte Neustadt II gegen Eintracht Süd II um 13 Uhr. Diesdorf II gegen Eintracht Neustadt II um 13 Uhr.

Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Radfahrer, Ortsgruppe Groß-Magdeburg. Die Verzechnung, die am 26. Januar nach Parleben stattfinden sollte, fällt aus. — Vertikation. In dem Bericht im letzten „Vollsporn“ muß es heißen: 3. Bezirk am 10. August Bezirksmeisterschaften der Rennfahrer und Motorradfahrer. Am 21. August Mannschaftsfahren der Rennfahrer und Motorradfahrer der Motorradfahrer. Austragung der Meisterschaften im Zaalfort. — Fichte Wilhelmstadt. Heute Freitag 20 Uhr Generalversammlung im „Willemspark“, Göttingen. — Freier Wassersport Budau-Fernerleben. Am Mittwoch Versammlung der Rennfahrer. Wichtige Fragen, wie Bootbau, sind zu erledigen. — Freier Wassersportverein Groß-Magdeburg. Abteilung Altstadt. Morgen Sonnabend 20 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal. Mitgliedsbücher als Ausweis mitbringen. — Saubalhbörse am Montag den 27. Januar, 20 Uhr, bei B. Grunow, Braunschweigstraße 3. — Freie WinterSportvereine. Dienstag den 28. Januar, 20 Uhr, bei Grunow, Braunschweigstraße 3, Versammlung. Interessante Tagesordnung. Fichte Magdeburg. Morgen Sonnabend 20 Uhr Generalversammlung im Fichtefeld, Lübecker Straße 68.

Restaurant zum alten Stadttheater
Friedrichstraße 1
ab Freitag großer
Bockbier-Rummel
Es ladet freundlich ein Willi Girschfeld

Hoffmanns Restaurant
Jah.: Paul Wolff, Peterstraße 21
Freitag um 20 1/2 Uhr
Preisskat

8 Lößlichehofstraße 8
Birnprecher 1069
Son den letzten Jagden:
la Hasenbraten
Hüden, Reuten, Läufe, Geflügel
frische Waldkaninchen
Nestlingen (auch geteilt)
Besonders empfehle ich zu Freitag:
tote **Hühner**
zarte und Suppen
Fasanen, Brühhühner, Tauben

A. Herrmann Nachf.
Inhaber: Rud. Reibers
Lößlichehofstr. 8 Sonntag 1069

Stadt Hamburg
Werftstraße 28.
Sonabend, Sonntag
Gr. Bockbierfest
Restaurant Mittagstr.
Freitag, Sonnabend
und Sonntag
groß

Bockbier-Rummel
Musik und Stimmung
Fr. Bochmann und Frau

Masken-Verleih Möbes
Theaterstraße 21 Tel. 1225
Komm. n. ausb. eig. Kutto

Vergeben Sie sich
die Ausgaben der Hand-
habung Volksstimme
zu bestanden.

Restaurant zum alten Flughafen
heute Sonnabend
Groß. Preisskat

Sie hören alle Welt im Rundfunk
nach den Programmen der Zeitstrahlen

Der St. Stundfunk 30 Pf.
Der Arbeiterfunk 25 Pf.
Kunstfunk 25 Pf.
Die Sendung 25 Pf.
Der Funf 60 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Reute beginnt mein großer

Inventur-Ausverkauf
Teils bis
50%
herabgesetzt
in
Herren-,
Damen-, Kin-
der-Kleidung
Strickwaren
Arbeitskleidung
Schuhwaren

Auf reguläre Waren ge-
währe 10% Rabatt. Jetzt
kaufen heißt viel Geld sparen

Rosenbaum Breiter Weg 73
I. Etage, neben Kortes
Bierauschank

Die Frauenwelt den Frauen
zum Lesen, Denken und Schönen!

Einen vorteilhaften
Möbel-Einkauf

Können Sie
jetzt
bei uns tätigen.
Wir haben stets eine
Riesenauswahl
in
Spezialzimmern
von 32.489.—
bis 32.155.—
Schlafzimmern
von 32.445.—
bis 32.145.—
Herrenzimmern
von 32.495.—
bis 32.130.—
Küchen
von 32.165.—
bis 32.155.—
Besichtigen Sie uns
lager unerschöpflich

Jürgens & Co.

Streuwegstr. 12
Witzsch-Jungfernd.
Eingang Zomlebe
Rechtschende Zom-
lungserleuchtung.
Zandort mit eigen-
em Kraftwagen.

immer inserieren heißt:
immer
Erfolge zeitigen!

Romane
in roter Postlage
empfehl.
Grobh. Volksstimme
Magdeburg
Große Mühlstraße 3

Arbeitsmarkt
Kopierer
in Dauerstellung für
meine Foto.-Abt. gef.
Brillen-Schmidt
Breiter Weg 68

Damen
mit höchstem Auftreten und Besuch der Privat-
gesellschaft für vornehm. Franzosentitel gefucht.
Damen, welche über Ausdauer verfügen und
sich eine Existenz gründen wollen, mögen sich
mit Anzeigepapieren melden am Sonnabend
und Montag von 11 bis 3 Uhr, Göttinger-
straße 17, parierte, rechts.

la Chaiselouques
Sofas
Anfertigen
kaufen man nur reell und
preiswert direkt aus der
Folterwerkstatt

Schumann
Hauptstraße 3.
Anfertigen
u. Reparieren alt.
Volksstimme sehr billig
Ratgeber, komme ich.

Eintagsküken (Jungh.)
ab 15. März v. gelunden
auf Zeitung geschickten
meinem Segler (sich
Schlag verliert. E. Hoff-
meister, Langenweddingen

Ankauf
höchste Preise am Platz
zable für
Hühner u.
Welchen
alle Farben
Meyer, Marktstr. 15a
76 0 Uhr. Neben und
Glanz am Lager.



Betten Inletts Federn
In anerkannter Güte und Preiswürdigkeit

Fertige Federbetten m. gut. Füllung
Oberbett Mk. 75.- 66.- 48.- 42.- 38.- 33.- 26.- 18.-
Unterbett Mk. 62.- 42.- 42.- 38.- 33.- 30.- 22.- 16.-
3 Kissen Mk. 42.- 26.- 21.- 20.- 19.- 16.- 11.- 9.-
Stand Mk. 185.- 144.- 121.- 104.- 90.- 79.- 59.- 41.-

Bettfedern und Daunen
graue Federn Mk. 4.75 3.75 3.25 3.- 2.40 1.50 1.25 0.90
weiße Federn und Halbdunen Mk. 12.- 11.50 10.50 9.25
7.50 6.75 6.- 5.50
Daunen Mk. 18.- 16.50 13.- 12.50 9.- 6.50

Inlette und Drelle von den einfachsten Ausführungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben
80 cm Mk. 4.75 4.- 3.10 2.60 2.50 2.- 1.90 1.35 1.20
130 cm Mk. 7.25 6.60 5.- 4.50 3.75 3.25 3.- 2.- 1.90
115 cm Mk. 4.50 4.25 3.75 3.25

Beste Bettfedern-Reinigung
Übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und dabei schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb. — Abholen u. Zubringen kostenfrei.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg Nr. 4, Hauptpost gegenüber

Sehr billige Preise für sehr gute Nahrungsmittel

- feinste vollfrische **Altmärker Eier** Stück 13 Pf. 8 Stück 100 Pf.
- Sprossen** feinste frischgeräucherte 1 Kiste 52 Pf.
- Lachsheringe** feinste frischgeräucherte Stück 12 Pf.
- Büchlinge** feinste frischgeräucherte Pfund 34 Pf.
- Heinere** feinste Pfund 55 Pf.
- Eild Kronen-Eild**, beifat Dose 45 Pf.
- Eild Marke Wöwe**, sehr fein Dose 43 Pf.

1 Waggon Limburger Käse

- feinster, halbdurchgereifter **Limburger Käse** 20%, sehr billig Pfund 52 Pf.
- Sarzkäse** sehr billig Stück 6 Pf. 5 Stück 28 Pf.
- große Stück 12 Pf. 5 Stück 55 Pf.
- Schmalz** allerfeinstes Pure Sard Pfund 62 Pf.
- Violkereibutter** allerfeinste dänische Pfund 195 Pf.
- allerfeinste deutsche Pfund 180 Pf.

2 Waggon's feine Marinaden

- feine **Bratheringe** 1/2-Liter-Dose 76 Pf.
 - feine **Heringe in Gelee** 1/2-Liter-Dose 83 Pf.
 - feine **Bismardheringe**
 - feiner **Hollmops**
 - feine **Sardinen**
- 1/2-Liter-Dose **83** Pf.

Sehr große Gurken

- feinste gewürzige **Salzgurken** Stück 9 Pf. 3 Stück 25 Pf.
- Sehr gute Säfteweine, Rotweine und Weißweine**
kosten im Waren-Verein unter Abrechnung der Flasche
(10 Pf. Rückvergütung für die leere Flasche) **weniger als 100 Pf.**

Waren-Verein G.m. b. H.

UT Storchstr. PalastBuckau
Auf der Bühne
Maria Zelenka Alfred Lütner
in dem herrlichen **Revue-Abentener Derlachende Frühling**
Gast
Gustav Trombkes
unserer allerbesten **Pracht-Revue**
Hauptstadt, hoch sich genant.
10 Bilder! 10 Mitwirkende!
Dazu **MEINEID**
Die Tragödie einer Mutter, die um ihr Kind kämpft, das Kind, das einen Meineid schwört, und den Leidensweg ins Zerkhau gehen muß. Ein Lebensbild, das an Tränen und Mitleid reist.
Dazu **Das große lustige Beiprogramm!**
Freie ab 75 Pfennig

Mittwoch den 29. Januar
Rheinischer Abend
in **Fuhrmann's Weinstuben**
Himmelsreichstr. 4/5 Fernruf 1799
unter Mitwirkung von Opersänger **Ruprecht Huth, Stadttheater**
in Tanzkapelle! Eintritt frei!
Tischbestellungen durch Fernspr. 1799 erbeten. Teilnehmerkarten am Büfett

Restaurant Patzenhofer
Heller-Buchsen-Str. 17
Sonnabend und Sonntag
Fideles Bockbierfest!
mit **Edulthaus-Orchester**
Richard Schöner

ZENTRAL Theater
Täglich 8 Uhr.
Sonntags auch 4 Uhr (bei Klein. Preisen)
Johann Gilsberts neuestes Werk
Hotel Stadt Leuberg
mit **Kammer-Sänger Georg Schmieter**

VARIETE
Zentral - Theater - Restaurant
Die 8 Attraktionen
u. a.: **Olga Kaya, Sonbarte, Oscar Müller, Harmonist, Paul, Louis Müller, mit dem Saxophon**
„Sie sind ein Mann haben“
Nungen Sonntag, 25. Januar, 2 Vorstellungen, 8.- u. 7.-

Stadttheater
Sonntags 12. Januar, 11.30 Uhr u. 9.30 Uhr
Die andere Seite
Schauspiel von R. C. Stuehl

BÜRGERBRAU
Hans Weisser Schwan
Spezialbiergeschäft der Deutschen Bodenwein
Sonntags **St. Pauli-Bierfest** mit
2. Sonntag **St. Pauli-Bierfest** mit
Bereitskimmer noch einige Tage frei!

NEUSTADTER LICHTSPIELE
Freitag bis Sonntag:
EROTIK
(aus Lichtspielen)
Drama in 7 Akten mit 1000 Mann - 6000 Pferd
Ein-Tu-Tu-Milken-Kaiserkönig
Kammer-Melodram wider Spannung.
Musik für die schlaue Luise Lustspiel
MEINER-GRÖßER
Kassensitzung Wechtel, 8.00, 11.00, 1.45 Uhr

Immer billig ist die Schuhfrage
Breiter Weg **168**
PETZON
SCHUH
JULIUS PETZON

- Sammet-umschlag-schuhe Größe 27 bis 35 **90**
- Damen-Lederett-Miedertrichter feinstartig Größe 27 bis 35 **180**
- Herrenball-schuhe in vielen Farben **280**
- Damen-Saum-Pumps L.-Spangen L.-IV. mit feinstem Leder-Abzug **490**
- Feinl. Damen-Spangenschuhe unter Preis **590**
- Damen-Lackschuhe **680**
- Herren-Lack-Halb-schuhe **880**

Groß. Bockbier-Restaurant
Sonntags und Feiertagen
Brockenstraße 2
Brocken

Restaur. Waldfrieden
Gartenstr. 21
Groß. Pauli-Bierfest
2. Sonntag